Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 40. Mittwoch den 17. Februar 1841.

Nachricht über die Präparanden-Prüfung im Königl. katholischen Schullehrer-Seminar zu Breslau.

Die diesjährigen Präparanden haben sich den 1. April Nachmittags 2 Uhr bei dem unterzeichneten Direktor zu melden, nachdem sie bis zum 25. März folgende Zeugnisse eingesandt haben: Außer dem kurzen Lebenslaufe 1) das Taufzeugniß, 2) das Schul-Zeugniß, 3) ein Prüfungszeugniß vom Schulen-Inspektor, 4) ein Gesundheits-Attest vom Kreis-Physikus, 5) eine Ausweisung über die erfolgte Nachimpfung, 6) eine Bescheinigung der Eltern, daß sie während der Seminarzeit für Bücher und Unterhalt sorgen, auch beim Eintritte der jungen Leute ungefähr 20 Rtlr. auf Kost ꝛc. einzahlen werden. — Den 2. und 3. April wird die Prüfung gehalten und am Schlusse derselben den Aspiranten sogleich angezeigt, ob sie bestanden haben.

Breslau, den 16. Februar 1841.

Der Seminar-Direktor Barthel.

Inland.

Berlin, 14. Febr. Dem Rittergutsbesitzer Ernst Becker zu Nieder-Brockendorf bei Haynau ist unter dem 11. Febr. 1841 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung erläuterte Dresch-Maschine, die in ihrer Zusammensetzung als neu und eigenthümlich erkannt worden ist, ohne Jemand in der Anwendung der bekannten Theile zu beschränken, für den Zeitraum von Acht Jahren, von jenem Tage an gerechnet, und den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 2. Armee-Corps, Graf zu Dohna, von Stettin.

Bei der am 11ten und 12ten d. M. geschehenen Ziehung der 2ten Klasse 83ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 8000 Rthlr. auf Nr. 68,400; die nächstfelgenden 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 59,862 und 99,189; 3 Gewinne zu 1200 Rthlr. auf Nr. 52 339. 52,992 und 67,530; 4 Gewinne zu 800 Rthlr. auf Nr. 57,783. 67,794. 75 865 und 94,377; 5 Gewinne zu 400 Rthlr. auf Nr. 10,041. 15 733. 26,254. 31,208 und 74,538; 10 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 26 438. 34,503. 44,493. 64 728. 66,362. 69,947. 72,227. 93 319. 94 064 und 106,013; 25 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 4727. 6248. 20 644. 27,556. 39 755. 40,899. 53,162. 54,884. 60 562. 68,367. 68,763. 70,770. 72,135. 73,530. 79,369. 85 438. 89,601. 91,574. 95 489. 102,440. 104,529. 109 862. 110 094. 110,755 und 110,917. Die Ziehung der 3ten Klasse dieser Lotterie ist auf den 11. März d. J. festgesetzt.

Berlin, 14. Febr. (Privatmittheil.) Es mögen wohl 10 Jahre verflossen sein, daß hier keine Theaterredoute stattfand, weshalb die hier am 12. d. M. im Opernhause gegebene ein zahlreiches Publikum versammelt hatte. Diese Redoute bildet jetzt das Stadtgespräch, weil auf derselben Scenen vorkamen, die unser sittliches Publikum im höchsten Grade erbittert haben. Jeder gedenkt noch mit Indignation des rohen Betragens, welches sich junge Männer aus den höheren Ständen dabei haben zu Schulden kommen lassen. Die anständigsten Damen wurden nämlich sowohl mit Worten als mit der That auf die verletzendste Weise insultirt. Wie sich erwarten läßt, dürfte nun keine Redoute mehr stattfinden, weil unsre Damenwelt sich solchen Rohheiten nicht mehr wird aussetzen wollen. Diese unangenehmen Vorfälle sollen bereits bis zu den Ohren des Königs gedrungen sein, Höchstwelcher der Redoute nicht beiwohnte. — Daß bei dem großen Gedränge sehr viele Taschendiebstähle vorkamen, bedarf wohl keiner Erwähnung. — Schließlich bemerke ich noch, daß von den annoncirten Quadrillen an dem verhängnißvollen Abend nur einige ausgeführt werden konnten, da die Ballettänzerinnen, Beleidigungen fürchtend, nicht mehr erscheinen wollten. — Seit einigen Tagen ist das Gerücht verbreitet, der General-Intendant der Königlichen Schauspiele, Graf v. Redern, habe dringend nachgesucht, ihn von seiner Hofcharge entbinden zu wollen.— Die milde Witterung dauert bei uns, dem Himmel sei Dank, nun fort; wir hoffen auf ein baldiges Frühjahr. — Die öffentliche Meinung bleibt hier noch immer für Krieg vorherrschend. Wenn derselbe bis Mai nicht zum Ausbruche kommt, so hätten wir wohl fürs ganze Jahr Friede zu erwarten.

Ueber die große Redoute im Opernhause zu Berlin berichtet die Voßische Zeitung: „Die Redoute hatte einer bedeutenden Anzahl vergnügungslustiger Bewohner unserer Stadt einen Versammlungspunkt dargeboten, denn man durfte die Zahl der Anwesenden wohl auf 3000 Personen schätzen. Die Mannigfaltigkeit der Charaktermasken wetteiferte mit der Eleganz der Dominos. Die Königl. Prinzen und Prinzessinnen waren auf dem Feste zugegen; Ihre Majestäten jedoch nicht. Der Bühnenraum war so dekorirt wie bei dem Ritterschaftsfest in der Huldigungszeit, nur daß die Logen geschlossen waren. Auf den Seiten des Theaters waren Estraden aufgebaut, von denen aus 4—500 Zuschauer einen bequemen Ueberblick des bunten Durcheinanderwogens der Menge hatten; die Logenreihen, die den Zuschauerraum umschlossen, sah man ebenfalls mit eleganten Masken gefüllt. — Um 10 Uhr begannen die großen Quadrillen und Maskenzüge, welche die Zeitungen versprochen hatten. Der erste war der Aufzug Abd-el-Kaders. Ein schönes Zelt, von wohl 20 Fuß im Durchmesser, wurde inmitten des Saales aufgeschlagen. Unter demselben saß der berühmte Emir, der sichs zu Tekedempt, oder wo er sonst jetzt steht, wohl nicht träumen lassen mag, daß er auf europäischen Maskenfesten eine Rolle spielt. Die Sklavinnen wurden ihm vorgeführt, eine interessante Heerschau, welche nicht ohne starkes Volksgedränge (wir werden nachher noch darauf herauskommen) abging! Die arabische Leibwache führte einen charakteristischen Tanz aus, und der ganze Zug machte seinen Rückzug in einem glänzenden Zuge. Diese schöne Quadrille mochte etwa 70 Personen zählen. — Dem zweiten Zuge, der sich zu Wasser einstellte, machten 30 Matrosen Raum, oder sollten ihm vielmehr Raum machen; doch die Brandung der Volkswogen war so heftig, daß die tapferen Seehelden bedeutende Havarie erlitten und manches Ruder zerbrochen wurde. Inzwischen waren die Meerengen doch breit genug, um den drei Gondeln die Durchfahrt zu eröffnen, deren glänzendste den Dogen mit der Dogaressa führte, während eine der beiden andern ein Musikchor, die andere einen Sängerchor als Ladung führte. Die eine Ronde durch die Lagunen des Opernhauses wurde mit munterer Instrumentalmusik, die andere mit fröhlichen Gesängen, Barcarolen, begleitet. — Der dritte Aufzug, der der Vierländer Landleute, war uns heimathlicher verwandt. Ob man daraus den Grund entnommen, nicht sonderliche Umstände mit denselben zu machen, wissen wir nicht zu sagen. Doch so viel ist gewiß, daß man die armen Kinderchen arg mißhandelte, und zwar um eines Apfels Willen, dieser unseligen Frucht, die vom Paradiese und Trojanischen Kriege her schon gewohnt ist, Unheil in die Welt zu streuen. Die zierlichen Bäuerinnen boten ihre Sträuße so freundlich dar, daß sie die ungestüme Behandlung wahrlich nicht verdient hatten; wir werden es ihnen nicht verdenken, wenn sie nicht wieder bei uns zu Markte kommen wollen. Aus dem großen Blumenkorbe (wenn wir im Gedränge recht gesehen) erhob sich ein Ballon, der zahllose Gedichtchen ausschüttete. Von diesem von oben herabflatternden Segen erhaschten auch wir Einiges wirklich Schöne, worin der Rückertsche Styl unverkennbar ist. Hier etliche Proben:

> Die Poesie ist Gold; ein weniges vom holden
> Metall, mit Kunst gedehnt, reicht Welten zu vergolden.

> Es fällt dem Esel freilich schwer,
> Die falsche Löwenhaut zu tragen.
> Allein es reizt ihn gar zu sehr,
> Seinesgleichen Ehrfurcht einzujagen.

> Der Verstand ist im Menschen zu Haus
> Wie der Funken im Stein;
> Er schlägt nicht von sich selbst heraus,
> Er will herausgeschlagen sein.

Von den allerliebsten Sprüchen ließ sich die Nutz-Anwendung oft gleich im Saale machen, besonders von dem zweiten. — Die Proben genügen, um darzuthun, welch' eine wahrhaft geistreiche Anordnung bei dem Fest waltete. Nur Schade daher, daß es wirklich halb unterging in dem so äußerst rohen, ungesitteten Betragen einer nicht geringen Anzahl Masken, dessen wir oben nur scherzend, den Total-Anblick festhaltend, gedachten, das aber die ernstlichste Rüge verdient. Denn arg mußte es sein, wenn es die Folge hatte, daß der vierte Aufzug, der der Amazonen, unterblieb, weil die Theilnehmerinnen sich den unsittlichen Insulten, welche die früheren Züge erfahren hatten, nicht aussetzen wollten. Wir wollen hier keinen Stand insbesondere anklagen; doch da es gäng und gäbe zu sein pflegt, nach solchen Vorfällen den niedern Ständen diese gesellige Rohheit aufzubürden, so ist es auch Pflicht, zu sagen, daß diejenigen Sittenstörer, die man trotz der Larve erkannt hatte, gerade denjenigen Ständen angehörten, welche sich die höheren dünken. Sie bekunden wenigstens, daß sie es nicht im Punkte der Bildung sind. Leider war der Unfug so arg (man warf sich unter andern mit Aepfeln, behandelte alle Charaktermasken mit der größten Unschicklichkeit, u. dgl. m.), daß eine zweite Redoute, so glänzend den ersten Aspekten nach diese erste ausgefallen war, und so sehr man die Arrangements loben muß, sehr in Frage gestellt ist. — — Schließlich bemerken wir noch, daß im Konzertsaal für 300 Personen gedeckt, doch ein so großer Andrang war, daß mancher Hungrige und Durstige den Ball verlassen haben wird."

Dem Vernehmen nach werden bei unserem Heere die Schützen und Jäger eine andere Bekleidung erhalten. Statt der Uniform-Röcke sollen sie kurze Ueberröcke (Kutke genannt) tragen; an einem ledernen Gürtel über dem Rock tragen sie das Seitengewehr und vorn eine kleine Patrontasche. Es sind in diesen Tagen des Königs Majestät drei Mann in dem neuen Anzuge zur Prüfung vorgestellt worden. (Köln. Z.)

Potsdam, 13. Febr. Noch ganz warm, wie man zu sagen pflegt, von dem empfangenen Eindruck, melde ich Ihnen den Verlauf einer seltenen Schlittenfahrt en Costume, die in diesem Augenblick noch die Straßen unserer Stadt durchzieht. Es ist die Mehrzahl der Offiziere von den hier in Garnison liegenden Garde-Regimentern und dem Landwehr-Ulanen-Regiment, welche den historisch denkwürdigen Zug des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm über das kurische Haff mit einer Costüm-Treue und Illusion dargestellt haben, die jede davon gehegte Erwartung weit übertroffen hat. — Die Idee, ein so ernstes und bedeutungsvolles Ereigniß aus dem vaterländischen Soldatenleben durch heutige Militärs darzustellen, war allerdings schön, tief patriotisch und anregend für Geist und Gemüth; doch die Besorgniß lag nahe, daß der tiefe Ernst der Idee und Darstellung dem Maskenscherz sein altes Recht zu erheitern, nehmen werde, ohne bei dem Contrast mit dem modernen Städteleben die nothwendige Illusion einer Wiederbelebung der alten Zeit erreichen zu können; allein die Illusion war vollständig gelungen, das alte Costüm bis auf die geringste Zugabe treu gehalten. — Kein modernes Schlittengeklingel, kein Equipagenprunk, kein Peitschenknallen — aber Bauerschlitten mit Kutschern in Schafpelze gehüllt, bildeten die Transportmittel

eines Heers, das sich mit echtem Soldatenhumor im Costüm jener Zeit herausstaffirt hatte, benahm und bewegte. — Die Geschichte, worauf sich diese Darstellung bezog, ist kürzlich Folgende: Stettin war am 27. Dezbr. 1678 gefallen, die Schweden aus Pommern und Rügen vertrieben, hatten eine Armee unter dem General Horn nach Preußen geschickt. Dieses Heer stand bei Tilsit und ahnte nicht das Herannahen des großen Kurfürsten, der am 16. Januar zu Königsberg ankam; von dort schickte er sein Herr nach Tapiau voraus, befahl den Generalen Görtzke und Treffenfelden mit 5300 M. zu Pferde, die 10,000 Mann Schweden bei Tilsit aufzuhalten, ließ so viel Pferde und Schlitten zusammen bringen, als in der Gegend aufzutreiben waren und darauf sein sämmtliches Fußvolk über das zugefrorene kurische Haff bringen; er schnitt dadurch einen Umweg von acht Stunden ab und langte fast mit den Schweden zugleich bei Tilsit an. Die Folge dieses kühnen Zuges war ein vollständiger Sieg, der Preußen von den Schweden völlig befreite. Dieser Zug geschah am 19. Jan. des genannten Jahres. In diesem Sinne war nun der Zug geordnet, wie folgt. Vorn lagen auf einem Schlitten der mit Netzen behangen war, zwei preußische Fischer als Führer. Alsdann führte der erste der folgenden Schlitten den Obrist Henedg von Tresturt u. Reuter vom Regiment Sydow folgten; ferner den Oberst-Lieutenant von Malzahn nebst Reutern vom Regiment Prinz Hessen Homburg; der zweite Schlitten den General von Golz und einen Adjutanten; der dritte Schlitten Musketiere und Pickeniere von den Regimentern Hollsteinbeck und Görtzke, der vierte den Obrist von Printz und Barfuß. Alsdann erschienen zwei Litthauer zu Pferde. Im fünften Schlitten befander sich in einem prächtigen polnischen Costüm der Kron-Großfeldherr von Polen und Litthauen Hieronymus Pac und andere vornehme Polen; der sechste Schlitten war lustig dicht besetzt mit den Trompetern und dem Paucker vom Leibregiment; dann erschien der Oberst von der Cavalerie, Hofmarschall von Kanitz zu Pferde, nebst zwei berittenen Pagen; dann im siebenten Schlitten der große Kurfürst, eine stattliche Figur fast mit Portrait-Aehnlichkeit, begleitet von dem General von Görtzke; zwei Mohren in orientalischer Kleidung standen hinten auf, neben demselben ritt der Kammerherr und Stallmeister Carl von Buch und ihm folgten zwei Reiter vom Leib-Regiment; im achten Schlitten befand sich der Prinz von Hessen Homburg mit dem Oberst von Küffow, ein Reiter vom Regiment des Prinzen stand hinten auf, diesen folgten ein Schwarm Reiter von verschiedenen namhaftgemachten Regimentern, der Feldmarschall Dörfflinger und der General der Cavalerie Graf Promnitz, beide zu Pferde, dann wieder Cavaleristen vom Leibregiment; im neunten Schlitten der Admiral von Bevern und Oberst von Aurepp; dann wieder zu Pferde der General-Major von Götze und Obrist v. Dalchow. Den zehnten bis zwölften Schlitten füllten lustige Soldaten von verschiedenen Regimentern. Im dreizehnten Schlitten führte der General von Schöning den gefangenen Graf Carlssen, natürlichen Bruder des Königs von Schweden, begleitet vom Obrist Dewitz zu Pferde. Dann folgte Artillerie, durch eine Kanone auf einem Schlitten mit Artilleristen der alten Zeit bezeichnet; darauf zwei Tartaren zu Pferde. Im funfzehnten Schlitten der Fürst Stanislaus Ralinsky, Abgesandter des Königs Johann Sobiesky von Polen, gefolgt von einem Hettman der Kosacken, einem Tartar-Chan, vornehmen Polen und Litthauen. Dann erweckten zwei Marketenderinnen zu Pferde und ein mit bunten Laternen erleuchteter Marketenderwirth auf einem langen Schlitten schlafend große Heiterkeit. Die Namen der Darsteller zu nennen, möchte eine Zeitung nicht der passende Ort sein, obgleich es für Viele ihrer Bekannten interessant sein würde. Diese verweisen wir auf das im Manuscript gedruckte Programm. Man sieht, diese Darstellung war mit der genauesten historischen Kenntniß angeordnet und eben so geschichtlich treu durchgeführt. Der Augenblick, wo der Zug beim Fackellicht seinen Weg über die noch unversehrte Schneefläche des Königlichen Lustgartens fuhr, im Hintergrunde Bäume und die Havel, war für die Illusion am günstigsten. Im Schlosse war Licht; ob und wer von den Allerhöchsten Herrschaften anwesend war, habe ich in diesem Augenblick nicht mit Bestimmtheit erfahren können. (Voß. Ztg. *)

Danzig, 9. Februar. Der Saal im Russischen Hause, in welchem die Alt-Lutheraner ihre Versammlungen hielten, ist gestern von Seiten der Behörden geschlossen worden. (Berl. Ztg.)

Köln, 8. Febr. Die bereits (auch in der Bresl. Ztg.) erwähnte Schmähschrift gegen Arndt wurde durch die Stadtpost, im feinsten Postpapier couvertirt, insbesondere den Gasthöfen, Bier-, Schnaps- und Weinhäuhäusern zugeschickt; 200 Exemplare soll die Polizei, sobald sie von der Sache Kenntniß erhielt, noch zeitig mit Beschlag belegt haben. Spaßhaft ist, daß die Schrift, wahrscheinlich um für schnelle Verbreitung des Inhalts zu sorgen, fast an alle hiesige Barbiere versandt wurde, oder ihn doch, wie sich aus den Adressen der weggenommenen Exemplare ergiebt, zugedacht war. Den Vorwand zu dieser giftigen Anfeindung Arndt's haben seine allerdings heftigen Aeußerungen (in dem Buche: „Erinnerungen aus dem äußeren Leben," pag. 354 — 58) über die katholische Kirche, den Papst, die Jesuiten ꝛc. gegeben. Nicht blos über diese jedoch, sondern über die gesammten literarischen und polttischen Leistungen und Bestrebungen Arndt's wird der Stab gebrochen, und derselbe auch in seiner Persönlichkeit und seinem Charakter auf's verletzendste angegriffen. Neben Lobhudeleien der französischen Nation wird der harmlose Jahn, der doch gewiß mit Arndt's Bemerkungen über den Papp nichts zu schaffen hat, derb mitgenommen. Nächstens ein Mehreres über dieses Machwerk, das auch den Protestantismus überhaupt in den grellsten Farben zu schildern bemüht ist. (Frkf. J.)

*) Dem Vernehmen nach sind JJ. MM. und sämmtliche Königliche Prinzen in Potsdam gewesen; auch waren viele hundert Berliner auf der Eisenbahn hinübergefahren. (Red. d. Voß. Z.)

Deutschland.

München, 10. Febr. Die Nachricht von der nahen Rückkehr des Erzbischofs von Köln in seine Diöcese hat hier große Freude allgemein hervorgebracht. Ich hebe das Wort allgemein hervor, weil ich die Stimmung gewisser Weniger nicht unbezeichnet lassen will, die einen Triumphzug im Auge haben, und mit dem Erzbischof auch die ultramontane Herrlichkeit in ihrer größten Ausdehnung mit an den Bischofssitz am Rhein zurückkehren sehen. Daß diese an die Berufung des Erzbischofs nach Rom nicht glauben, sondern sich ihn als in seinem Sprengel verbleibend denken, versteht sich von selbst. Aber auch anderweit hat die Nachricht Freude hervorgebracht, im ganzen großen Publikum, wo man sie als eine Bürgschaft ansieht, daß das Wort „Kirchenhader" aus dem deutschen Sprachschatze verschwinden werde, und wo man einem hochsinnigen Könige Dank dafür zuruft, daß er sich durch kleinliches Abwägen des ersten oder zweiten Schrittts nicht hat hindern lassen, dem heiligen Stuhle zu Rom das Seinige zu lassen, damit dieser hinwiederum den Anforderungen der Zeit das Ihrige gebe. Möchte nur die willkommene Nachricht bald ihre volle Bestätigung erhalten. — Es hat lange nichts darüber verlauten wollen, ob unsere Theaterintendanz irgend eine erhebliche Feierlichkeit auf der Bühne zur Erinnerung an Eßlair veranstalten werde. Jetzt macht dieselbe bekannt, daß eine Gedächtnißfeier des großen Mimen im Verlaufe der Fasten allerdings stattfinden solle. Der König hat befohlen, daß ein noch zu bestimmender Theil der Einnahme bei der Vorstellung dazu verwendet werden soll, um auf dem Gottesacker zu Mühlau bei Innsbruck, wo Eßlair begraben liegt, die Ruhestätte desselben mit einem Denksteine zu schmücken. An der regsten Theilnahme im Publikum wird es gewiß nicht fehlen, um so weniger, als man zugleich erfährt, daß der Dichter des Belisar die ihn wie den Todten ehrende Aufgabe übernommen hat, ein Festgedicht für die Erinnerungsfeier zu verfassen. (L. A. Ztg.)

Stuttgart, 9. Febr. An unserer Landesuniversität Tübingen wird gegenwärtig die Dogmatik von einem jungen Privatdocenten, der offen das System von Strauß adoptirt hat, vorgetragen; derselbe ist Stellvertreter eines durch Krankheit verhinderten Lehrers, dessen Ersetzung durch einen weder der Neologie noch dem Pietismus huldigenden Gelehrten einige Schwierigkeiten hat. Der Gegensatz zwischen dem kirchlichen und dem Hegelschen Systeme wird auch in unserer theologischen Welt immer schroffer. Um so nothwendiger ist die Herbeiziehung eines im Sinne des trefflichen Synodal-Erlasses an die evangelische Geistlichkeit wirkenden Mannes. — Eine Nachricht im Frankfurter Journale, daß Dr. Strauß im Frühjahre sich in Berlin ansiedeln werde, ist grundlos. Er wird nach Vollendung seiner Dogmatik eine Reise antreten, behält aber seinen Wohnsitz hierbei. (L. Z.)

Dresden, 10. Februar. Aus Weimar erfährt man, daß das überlustige Benehmen von Jenaer Studenten im Theater (sie sangen in der Aufführung des „langen Israels" die Commerslieder mit) zur Folge gehabt hat, die muthwilligen Musensöhne für ein halbes Jahr vom Weimarschen Theater auszuschließen. (Berl. Ztg.)

Großbritannien.

London, 8. Februar. Aus Manchester schreibt man unterm 1. Februar: „Schon vor vierzehn Tagen hatten die Arbeiter in den großen Steinkohlengruben des hiesigen Bezirks ihre Arbeit verlassen und dieselbe erst wieder angetreten, nachdem man ihre Forderung, ihren Wochenlohn um 7 Shilling zu erhöhen, nothgedrungen bewilligt hatte. Durch diesen ersten Erfolg ermuthigt, haben sie jetzt eine abermalige Erhöhung des Wochenlohns um 7 Shilling gefordert und, da die Grubenherren diese unverschämte Zumuthung abgewiesen, die Arbeiten abermals eingestellt. Fast sämmtliche Kohlengräber in Lancashire sind diesem Beispiele gefolgt. Mehre Fabriken und Mühlen haben deshalb ihre Arbeit einstellen müssen; andere behelfen sich mit schlechtem Feuerungsstoff oder theuren Holzkohlen. Die Einwohner unserer Stadt leiden bei jetziger Kälte empfindlich, indem viele durchaus nicht im Stande sind, sich die nöthigen Kohlen zu verschaffen; die armen Leute insbesondere sind in der peinlichsten Lage."

Die Bank von England hat ihren Status vom 10. Nov. bis zum 2. Febr. veröffentlicht. Die Passiva für die zirkulirenden Noten belaufen sich auf 16,230,000 Pfd. St., für die Depots auf 7,365. Die Aktiva betragen in Werthen verschiedener Art 22,595,000 Pfd. St. und in Baarschaften 3,816,000.

Frankreich.

Paris, 8. Febr. Es finden in diesem Augenblicke hier die thätigsten Unterhandlungen statt, um die französische Regierung zur Entwaffnung zu veranlassen. Oesterreich soll gerade, um die Entwaffnung mit um so mehr Nachdruck verlangen zu können, in Konstantinopel Alles aufgeboten haben, dort die Erblichkeit Mehmed Ali's durchzusetzen, um hierdurch Frankreich so viel als möglich zu befriedigen. Wird nun die Entwaffnung stattfinden? Das ist nach aller Wahrscheinlichkeit höchst zweifelhaft. In den diplomatischen Verhandlungen stoßen die Gesandten der alliirten Mächte auf ausweichende Antworten, sobald von der Entwaffnung die Rede ist. Der König selbst behauptet, daß Frankreich eigentlich nur auf den Friedensfuß bewaffnet sei, der Marschall Soult antwortet etwas barscher, daß es unrecht sei, sich um die innern Angelegenheiten Frankreichs zu bekümmern, da Frankreich Niemanden bedrohe; Hr. Guizot dagegen fordert Aufschub und verspricht, die nächste Gelegenheit zur Entwaffnung zu benutzen. Das scheint aber den vier Mächten nicht mehr zu genügen, und so sieht man hier in der diplomatischen Welt einer neuen Collectivnote entgegen, durch welche diese gemeinschaftlich die Entwaffnung verlangen. Der Plan des englischen Kabinets scheint dann weiter dahin zu gehen, die vier Mächte zu einer Defensivallianz zu veranlassen, unter dem Vorwande, daß nur durch eine solche die übrigen Mächte Europas dem bewaffneten Frankreich gegenüber selbst entwaffnen könnten, da sie, Alle für Einen einstehend, Frankreich nicht mehr zu fürchten brauchten. Wie friedlich aber auch eine solche Allianz aussehen möchte, so würde sie ziemlich sicher zum Kriege führen. Denn es würde dann für Frankreich unmöglich sein, selbst zu entwaffnen und wahrscheinlich noch weniger möglich, Gewehr im Arm ruhig zuzusehen. Dazu sind die Franzosen nicht geschaffen. Auch würde ein solcher Zustand das Land unausbleiblich aussaugen und vernichten. Genug, eine solche Allianz gegen Frankreich würde nothwendig zum Kriege führen. Wird es nun zu einer solchen kommen? das ist die Frage; aber entscheiden muß sich dies in den nächsten Tagen, denn man dringt gegenwärtig zu ernst auf die Entwaffnung, als daß, wenn diese nicht stattfindet, nicht einmal zugesagt wird und werden kann, sich nicht in den nächsten Tagen zeigen sollte, ob dieselbe die vier Mächte erzwingen wollen. Geschieht dies von allen vieren zugleich und in einer Collectivnote, von der die diplomatische Welt bereits spricht, dann ist der Krieg gewiß. Käme es zu einer Collectivnote, um die Entwaffnung zu verlangen, so würde diese nur eine Art Drohung für Frankreich sein und als solche die Verwickelungen nur vermehren. Es giebt nur Ein Mittel, dem Kriege vorzubeugen, wenn dieser nicht schon zu sehr in allen Verhältnissen liegt, und dieses eine Mittel ist die Oeffentlichkeit. Wenn die Collectivnote, auf die man sich gefaßt macht, offen und öffentlich die Gründe des Friedens, die für die Entwaffnung sprechen und sie verlangen, darlegte, so würde dieser erste Schritt ein Riesenschritt zum Ziele sein. (L. Z.)

Man spricht von einer Zusammenkunft, welche heute in den Tuilerien in Gegenwart des Königs zwischen den Herren Soult und Guizot stattgefunden hätte, um eine Aussöhnung derselben zu erwirken.

Napoleon's Kammerdiener, Marchand, ist wegen seines „so unabläßig ehrenwerthen Betragens und seiner rührenden Treue gegen die Person des Kaisers" vom Könige zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

Dem „Moniteur parisien" wird aus Toulon vom 3. Febr. geschrieben, es sei die Rede, daß wieder drei Regimenter, das 6. leichte und zwei von der Ostpyrenäendivision, nach Algerien geschickt werden sollen.

Spanien.

Madrid, 2. Febr. Der Herzog de la Vittoria zeigte, wie Augenzeugen versichern, bei der Revue, welche er am 31. Januar über die Nationalgarde hielt, eine herrliche Haltung. Mit stark accentuirter, weit tönender Stimme sprach er zu den Truppen; seine kurze Anrede brachte einen unbeschreiblichen Enthusiasmus unter denselben hervor. Man glaubt, daß die seit einiger Zeit vervielfältigten militärischen Revuen und Paraden einen geheimen Zweck haben, der auf nichts anderes hinzielen soll, als auf die Ernennung eines einzigen Regenten. Es heißt, der Herzog de la Vittoria, welcher sich bei der Nationalgarde in große Gunst gesetzt hat, beabsichtige, unter die Mannschaften des Bataillons, welches am 1. September auf die Linientruppen feuerte, einige Kreuze des St. Ferdinands-Ordens zu vertheilen. Die Offiziere der National-

garde wollten, ehe sie sich gestern zu Espartero begaben, die Pressen des gegen denselben ankämpfenden Correo nacional zertrümmern. Doch glücklicher Weise kam es nicht zur Ausführung dieses Projektes. — Wenn das Projekt der Ernennung eines einzigen Regenten einigen Personen wohlgefällt, so erregt es andererseits aber auch manchen Widerstand; es ist gewiß, daß die Progressisten sich mit Erbitterung gegen dasselbe auflehnen werden. Diese letztere Partei sieht nicht ohne Besorgniß die Concentrirung von Truppen in den Umgegenden der Hauptstadt. Zwei Umstände nähren diese Stimmung. Der junge General Roncali, dessen absolutistische Meinungen bekannt sind, ist mit dem Oberkommando dieser Streitkräfte beauftragt; seine Autorität ist ganz unabhängig von der des Generalkapitäns der Provinz. Und dann ist auch auf dringendes Ersuchen des Herzogs de la Vittoria der tapfere General Diego Leon in Madrid eingetroffen. Es sind dies zwei entschlossene und thatkräftige Männer. — Es heißt, einige Agenten hätten in den Kappenmagazinen der Hauptstadt sämmtliche katalonische Mützen zu jedem Preise aufgekauft. Sollen diese rothen Mützen den Ruhestörern als Erkennungszeichen dienen? Jedenfalls scheint eine solche Verschwörung mehr lächerlich als gefährlich. (Fr. Bl.)

Der Corresponsal enthält in seinem heutigen Blatte Folgendes: „Wir erfahren so eben, daß Dom Miguel die Wachtsamkeit der Französischen Behörden getäuscht hat und in der Umgegend von Bayonne erschienen ist. Er scheint nach Portugal gehen zu wollen. Unsere Regierung hat die offizielle Anzeige hiervon erhalten und sogleich einen außerordentlichen Courier abgesandt.“

Schweiz.

Aarau, 7. Febr. Gegen unseren Nachbar-Kanton Luzern haben wir bereits dadurch eine feindliche Stellung angenommen, daß auf höhere Weisung hin in unseren Grenz-Gemeinden sogenannte Bürger-Garden und der Landsturm organisirt und aus dem Zeughause Waffen ausgetheilt wurden. — Aargau hat ein Kreis-Schreiben an die Stände erlassen, worin die Klösteraufhebung als eine Pflicht der Selbsterhaltung des Kantons dargestellt und demnächst eine ausführliche Denkschrift versprochen wird, in welcher die Aufhebung der Klöster mit allen zu Gebot stehenden Rechtfertigungsgründen historisch und rechtlich beleuchtet, und der, gegenwärtig noch nicht vollständig erhobene, aktenmäßige Thatbestand der veranlassenden jüngsten Ereignisse offen und wahrheitsgemäß dargelegt werden soll. — Im Kloster Muri war vorgestern um Mittag Feuerlärm. In einem der Zimmer, wo sich mehrere Civil-Arrestanten aufhalten, fing das am Boden gelegene Stroh an zu brennen, wie es heißt, durch die Unvorsichtigkeit eines rauchenden Arrestanten. Das Feuer war schnell gelöscht und der Schaden soll unbedeutend sein.

Luzern, 7. Febr. So eben vernimmt man hier, daß die außerordentliche Tagsatzung auf den 1. März einberufen werde.

Solothnrn, 7. Febr. Vorgestern Abend sind endlich alle unsere Staatsgefangenen, mit Ausnahme von Hrn. Kantonsrath Dietler und einem gewissen Spahr von Grindel, der Haft entlassen worden.

Italien.

Rom, 1. Febr. Briefe aus Neapel melden, der König habe den Fürsten von Palazzuolo, Sohn des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten von Scilla, zu seinem Gesandten am Hofe von Turin ernannt. — Daß der Erzbischof von Köln zum Cardinal erhoben wird, scheint jetzt keinem Zweifel mehr unterworfen zu sein; Mitglieder der hohen Geistlichkeit selbst bestätigen es. So bliebe, um das bestandene Zerwürfniß mit Preußen ganz zu heben, nur die Ernennung eines Capitelverwesers, der das volle Vertrauen der Kirche besitzt, übrig. — In der letzten Zeit wurden mehrere wichtige Streitigkeiten der Englischen Geistlichkeit vor den Richterstuhl des heil. Vaters gebracht und geschlichtet. Zu den interessantesten gehört jener des katholischen Bischofs von Tuam, Mons. Mac Hale, des Haupts der Minorität, welche gegen die Einführung der von einer gemischten Commission abgefaßten Lehrbücher in den von der englischen Regierung errichteten Elementarschulen für alle Confessionen sich erklärt, während die Majorität, an deren Spitze der Erzbischof von Dublin, Mons. Murray, sie angenommen hat. Es ward hier mißfällig aufgenommen, daß dieser Streit öffentlich vor das Publikum gebracht wurde; jetzt ward von einer zahlreichen Congregation Cardinäle entschieden und vom Papst bestätigt, daß besagte Lehrbücher in Uebereinstimmung mit den Dogmen und der Ueberzeugung jedes einzelnen Bischofs für seine Diöcese zu ordnen und einzuführen seien. Auch der Brief des apostolischen Vicars des westlichen Englands, Mons. Baines, Bischofs von Siga in partibus, an die zur katholischen Kirche übergetretenen Engländer ist ein Punkt vielfältiger Streitigkeiten geworden, wegen welcher dieser Prälat vor einem Monat hierher beschieden wurde. Der Papst hat eigenhändig auf das Reskript der damit beauftragten Cardinalcongregation seine völlige Zufriedenheit mit dem Betragen des Bischofs geschrieben, demselben aber Mäßigung in seinen Ausdrükken für die Folge empfohlen. Der Vicar trifft Anstalt, sobald es die Witterung erlaubt, auf seinen Posten zurückzukehren. (A. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Wien, 13. Februar. Die mit der Post aus Konstantinopel vom 27. Jan. hier eingetroffene türkische Zeitung „Dscheridei Hawadiß“ enthält nachstehenden Artikel über die (bereits gemeldete) Uebergabe der ottomanischen Flotte in Alexandrien an die von Sr. Hoheit dem Sultan hierzu beauftragten Commissäre: „Das Kauffartheidampfboot der türkischen Regierung „Isküdar,“ an dessen Bord sich Mazlum Bei und Yawer Pascha befanden, war am 4. Januar nach Alexandrien abgegangen, und hatte den Ort seiner Bestimmung am 10ten erreicht. Gleich nach erfolgter Ankunft begaben sich die genannten Kommissäre zu Mehmed Ali Pascha und übergaben ihm die mitgebrachten Schreiben. — Er bethätigte hierauf seine Unterwürfigkeit und Gehorsam, so wie er früher verlangt hatte, es zu thun, und sendete ein egyptisches Dampfboot nach Beirut ab, damit Ibrahim Pascha, mit Beseitigung aller Rücksichten und Anstände, zur selben Stunde aufbreche und nach Egypten zurückkehre; zu demselben Zwecke ließ er auch einige Tataren zu Lande abgehen. — Am Morgen des darauf folgenden Tages wurde die großherrliche Flotte, so wie es die Pforte verlangt hatte, an Yawer Pascha übergeben. Als man zu gleicher Zeit auf dem Mittelmaste des Dreideckers „Mahmuhdie“ die großherrliche Flagge aufhißte, wurde dieselbe von allen türkischen, europäischen und egyptischen im Hafen befindlichen Fahrzeugen mit Kanonensalven begrüßt. — Nach Seebrauch traten die Marinetruppen ins Gewehr; es erscholl der Jubelruf für das Leben des Sultans; hierauf mischten sich die von Konstantinopel neu Angekommenen mit den Equipagen der türkischen Flotte; beim Wiedererkennen flossen Thränen der Freude und das Fest war allgemein. — Yawer Pascha war alsogleich beflissen, zur Ausrüstung der Flotte und Adjustirung der Offiziere Vorkehrungen zu treffen. — Am 20sten d. M. verließ der „Isküdar“ Alexandrien und langte am 22sten in Beirut an. Er brachte dorthin Schreiben an Zekeria Pascha, damit dem Aufbruche Ibrahims kein Hinderniß in den Weg gelegt werde und Schreiben für Ibrahim Pascha selbst. Das früher erwähnte egyptische Dampfboot war damals noch nicht in Beirut angelangt und das Dampfboot „Isküdar“ war ihm zuvorgekommen. Letzteres erreichte, nachdem es Beirut verlassen, den Hafen von Marmarizza am 24sten d. M., nahm dort die Depeschen der Admirale der englischen und österreichischen Escadren in Empfang, und war gestern Morgens in den Hafen von Konstantinopel zurückgekehrt. — Am Tage nach der Abfahrt des „Isküdar“ von Alexandrien sollten die kleineren Fahrzeuge der türkischen Flotte, welche aus dem Hafen gebracht werden können, in einem Transporte nach dieser Hauptstadt absegeln; die größeren Fahrzeuge, Fregatten und Linienschiffe, werden unter der Aufsicht Yawer Pascha's, der die Fregatte „Nußretie“ besteigen und in der Nachhut bleiben wird, folgen. — Da die türkische Flotte vor der Rückkehr in diese Hauptstadt einer Quarantaine von zwölf Tagen in der Bai von Marmarizza unterworfen werden soll, so wurde gestern der hiesige Contumazdirektor, Herr Robert, auf dem Dampfboote „Isküdar“ nach jener Bai abgesendet, um der Reinigung der Kriegsschiffe und ihrer Mannschaft vorzustehen. Auf demselben Dampfboote wurden 6000 neue Monturen für die Matrosen der Flotte, welche die egyptische Tracht ablegen müssen, abgeschickt.“ (Oesterr. Beob.)

Die Malta Times enthält folgendes Schreiben des Admirals Stopford an den Gouverneur von Malta: „Mein Herr, ich habe die Ehre, sie zu benachrichtigen, daß, da Mehmed Ali die Türkische Flotte herausgegeben, seine Armee aus Syrien zurückberufen und alle Bedingungen, die der Sultan ihm angeboten hatte, angenommen hat, der Hafen von Alexandrien und das Küstenufer von Syrien keiner Feindseligkeit mehr von Seiten des Sultans oder seiner Alliirten ausgesetzt sind. Ich habe die Ehre u. s. w. Robert Stopford.“

Beirut, 1. Jan. Auf der Fahrt von Konstantinopel hierher hielten wir im Hafen von Marmorizza an, wo wir Gelegenheit hatten, die vereinte Englisch-Oesterreichische Flotte vor Anker liegen zu sehen. Sie bestand aus 13 Englischen Linienschiffen, 3 Oesterreichischen Fregatten, mehreren Korvetten und 4 Dampfböten. Einige dieser Schiffe waren mit ihrer Ausbesserung beschäftigt, da der am 1. Dezbr. fast überall im Mittelmeer wüthende Sturm die Flotte, die damals vor Beirut lag, zu vernichten gedroht hatte. Welchen unermeßlichen Einfluß hätte ein solches Unglück auf die Lösung der orientalischen Frage üben müssen! Die Verheerungen dieses Sturmes fand ich bei meiner Ankunft in Beirut noch sichtbar. Hier hatte die See eine seit Menschengedenken nicht bemerkte Höhe erreicht. Mauern, Häuser und Brücken, stark genug, 200 Kugeln des schwersten Kalibers zu widerstehen, waren plötzlich vom Winde niedergeworfen worden. Die Rhede und der Hafen von Beirut sind wenig geschützt; daher schon bei mittlerer See die Imbarcationen oft 6 bis 8 Tage nicht landen können. Wir sahen in Beirut auch die andern Verheerungen, die das Geschütz der alliirten Flotte angerichtet hatte. Alle Forts und Thürme der Stadt, so wie der größte Theil der am Meer gelegenen Häuser, sind zusammengeschossen. In der Stadt selbst hat jedoch das Feuer wenig Schaden angerichtet, denn die Häuser bestehen hier nicht, wie in andern Provinzen der Türkei, aus Bretterbuden, sondern sind aus Quadersteinen erbaut und mit soliden Gewölben versehen. Auch wäre die Stadt wohl im Stande gewesen, sich länger zu vertheidigen, wenn nicht Soliman Pascha durch die in seinem Rücken wider ihn aufgestandenen Bergvölker wäre von Ibrahim Pascha abgeschnitten, und sonach zum Rückzug genöthigt gewesen. (A. Z.)

Asien.

Die Ostindische Regierung steht angeblich im Begriff, auf dem Indus eine Flotille von Dampfböten und eine monatliche Dampfpaketfahrt einzurichten, welche die Communikation von der Mündung desselben bis nach Firuzpur, 60 Englische Meilen südlich von Lahore und 1200 Englische Meilen vom Meere entfernt unterhalten soll. Der Londoner Scotsmann fügt dieser Nachricht hinzu: „Der feindselige Geist der Bevölkerung am unteren Theile des Indus, in den Sindstaaten, wird vielleicht vorerst einem beträchtlichen Verkehre mit diesen Stämmen Hindernisse in den Weg legen, aber zugleich wird sich uns das ganze Pendschab mit seinen 3 Millionen Einwohnern öffnen, und der Waarentransport nach Afghanistan sehr erleichtert werden. Der Indus wird gleichfalls die beste Straße nach Buchara bilden und unserer Industrie Länder zugänglich machen, die 6 bis 7 Millionen Einwohner zählen. Wir können uns des Gedankens nicht erwehren, daß man aus der Dampfschifffahrt, als einem Mittel des Verkehrs mit dem Innern Asiens noch nicht den gehörigen Vortheil gezogen. Ein bloßes Segelschiff ist hülflos in einem Flusse, besonders in der Fahrt zu Berg; aber der Gebrauch des Dampfes beseitigt diesen Uebelstand völlig. Angenommen z. B., daß wir mit Persien auf freundschaftlichem Fuße stehen, warum sollen nicht einige unserer Kaufleute ein Paar Dampfböte zur Fahrt auf dem Euphrat und Tigris herstellen? Der letztere durchströmt ein gut bevölkertes Land und ist auf 3—400 Englische Meilen schiffbar. Die Uferlande des Euphrats sind weniger bevölkert, aber in der Regenzeit ist er bis zu den Grenzen Syriens schiffbar. Mit 2 oder 3 Kanonen würden diese Fahrzeuge gegen jeden Angriff der räuberischen Stämme sicher sein; und diese Thatsache, daß Britische Waaren gegenwärtig die nördlichen Gegenden Persiens und die östlichen der Türkei auf einem 800 bis 1000 Meilen langen Landwege von Trebisond aus erreichen, zeigt, um wie viel nutzbringender sie mittelst der Flüsse nach jenen Ländern verschifft werden können.

Afrika.

Aus Algier schreibt man vom 26. Jan., daß man dort für das nächste Frühjahr einen entscheidenden Feldzug vorbereitet. Ununterbrochen gehen Transportschiffe mit Lebensmitteln und Militäreffekten von Toulon nach Algier. Bis zum 1. April werden wahrscheinlich alle nöthigen Vorräthe in Algerien versammelt sein. Der Effektivbestand der Armee in Algerien ist gegenwärtig 60,000 Mann. Es ist die Rede von ausgedehnten und ernstlichen Kolonisationsplänen. Die Araber sollen konsternirt und abgemattet sein. Die Occupation von Medeah und Miliana hat sie von Algier und der Mitidjah entfernt; am Sahel und auf der Ebene ist jetzt Raum für 100,000 Kolonisten. — Die Expedition, welche man vorbereitet, soll zuerst auf Tekedempt gerichtet werden, wo sich in diesem Augenblicke die Hauptstreitkräfte Abd-el-Kaders befinden.

Nach Berichten aus Aden sollen die Franzosen an der Abyssinischen Küste eine Insel, Namens Eyd, von 38 Englischen Meilen Länge und 10 Meilen Breite in Besitz genommen haben, und man glaubte, daß es ihre Absicht sei, dort eine Handels-Niederlassung zu gründen.

Amerika.

New York, 8. Jan. Herr M'Leod, ein Britischer Militz-Offizier, war bei der am 29. Dezember 1837 stattgehabten Verbrennung des Amerikanischen, angeblich den kanadischen Insurgenten dienstbar gewesenen Dampfschiffes „Caroline“ betheiligt und daher schon lange ein Gegenstand der Nachstellungen der amerikanischen Grenzbehörden, welche die Vernichtung jenes Schiffes für widerrechtlich zu erklären geneigt sind. Neuerdings war es ihnen endlich gelungen, des Herrn M'Leod habhaft zu werden, und er wurde in das Gefängniß von Lockport gebracht und wegen Mordbrennerei in Anklagestand versetzt. Der Präsident der Vereinigten Staaten machte am 4. Januar beiden Häusern des Kongresses mittelst einer Botschaft Anzeige von der geschehenen Verhaftung und legte zugleich die über die Sache zwischen dem Staats-Sekretair Hrn. Forsyth, und dem britischen Geschäftsträger Hrn. Fox gewechsel-

ten diplomatischen Noten vor. In der ersten dieser Noten, welche von Herrn Fox herrührt und eine Reklamation an die Regierung der Vereinigten Staaten wegen unverzüglicher Beschaffung der Freilassung des Herrn M'Leod enthält, äußert sich der Britische Gesandte über das rechtliche Fundament der Sache folgendermaßen: „Es ist allgemein bekannt, daß die Zerstörung des Dampfbootes „Caroline" ein öffentlicher Akt von Individuen im Dienste J. Maj. gewesen ist, welche den Befehlen ihrer Vorgesetzten gemäß handelten. Dieser Akt kann also völkerrechtlichem Brauche gemäß nur der Verhandlung der betreffenden Regierungen unterzüglich sein. Er kann mit Recht nicht zum Gegenstande eines prozessualischen Verfahrens in den Vereinigten Staaten gegen die betreffenden Individuen gemacht werden, da diese verpflichtet waren, den ihnen durch die Regierung vorgesetzten Behörden Gehorsam zu leisten." Hr. Forsyth erklärt in seiner Erwiderung, daß die Regierung lebhaft die Aufrechthaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien wünsche und fährt dann fort: „Der Präsident sieht sich daher mit ungeheucheltem Bedauern außer Stande, die Validität der geschehenen Anforderung anzuerkennen, da Sie eine Bewilligung derselben für so wesentlich zur Erhaltung des guten Einverständnisses, das bis jetzt zwischen den beiden Ländern obgewaltet hat, ansehen. Die Jurisdiktion der verschiedenen Staaten, aus denen die Union besteht, ist, in ihrer betreffenden Sphäre, durchaus unabhängig von der Förderal-Regierung. Das Vergehen, wegen dessen M'Leod in Anklagestand versetzt ist, wurde in dem Territorium und gegen die Gesetze u. Bürger des Staates Newyork verübt, und gehört daher ganz unzweifelhaft vor die Competenz der Tribunale dieses Staates." — Die Verlesung dieser Dokumente im Hause der Repräsentanten gab zu einer sehr lebhaften Diskussion Veranlassung; alle Redner erklärten sich entschieden günstig über die Art und Weise, in welcher Herr Forsyth den Anforderungen des Britischen Geschäftsträgers entgegengetreten sei. — In Ober-Canada hat die Verhaftung M'Leods natürlich große Erbitterung verursacht. In der Stadt Niagara wurde eine öffentliche Versammlung gehalten und eine Petition an den Gouverneur der Provinz, Sir George Arthur, beschlossen, in welcher er um seine Intervention zu Gunsten des Gefangenen ersucht wird. In Antwort darauf ist den Bittstellern angezeigt worden, daß der Gouverneur sich bereits der Sache wegen an den britischen Gesandten in Washington gewendet und überhaupt alle Schritte gethan habe, welche zum Schutze M'Leods geeignet erscheinen können. — In Canada, heißt es, wird ein Corps heimlich organisirt, welches für eine nächtliche Expedition nach Lockport bestimmt ist, um Herrn Macleod aus dem dortigen Gefängnisse zu befreien. Der Prozeß des Hrrn M. soll im Monat Februar in Lockport verhandelt werden, und allerdings scheint von dessen Entscheidung fast abzuhangen, ob Krieg zwischen England und den Ver. Staaten ausbrechen soll oder nicht.

Außer dem auf die vorerwähnte Angelegenheit bezüglichen Dokumente ist dem Kongresse der Ver. Staaten auch eine Botschaft des Präsidenten vorgelegt worden, in welcher er in Folge einer vom Kongresse an ihn gerichteten Aufforderung Auskunft giebt über die Verhältnisse, in welche der amerikanische Handel in Canton in Folge der von Großbritannien gegen China ergriffenen kriegerischen Maßnahmen gerathen ist. Der Gesandte der Ver. Staaten in London, Herr Stevenson, hat, wie aus dieser Botschaft hervorgeht, bei Lord Palmerston angefragt, ob der Geheimrathsbefehl vom 3ten April 1840, welcher Repressalien gegen Schiffe und Güter chinesischer Unterthanen verfügt, auch auf die Schiffe und die Güter von fremden Kaufleuten in Canton und die an dortige fremde Häuser consignirten Schiffe ausgedehnt werden solle, was nach der Erklärung des Herrn Stevenson völkerrechtlichen Grundsätzen gemäß nicht geschehen dürfe. Lord Palmerston dagegen behauptet in seiner Antwort, daß eine solche Interpretation des erwähnten Geheimraths-Befehls allerdings völkerrechtlich begründet sein würde, daß der Geheimraths-Befehl sogar auf dieses Prinzip basirt sei, fügt abrr hinzu, daß nichtsdestoweniger dem Admiral der Befehl zugefertigt sei, den Geheimrathsbefehl nur auf wirklich Chinesische Unterthanen in Anwendung zu bringen. In einer nachträglichen, vom 9. November datirten Note macht Lord Palmerston dann Herrn Stevenson noch die Mittheilung, „daß auf Befehl J. Maj. die nöthigen Maßnahmen getroffen seien, um den Fluß und Hafen von Canton an allen seinen Einfahrten zu blokiren und daß von dem Zeitpunkte der Blokade an alle Maßregeln, welche das Völkerrecht gestatte, werde genommen und zur Ausführung gebracht werden, in Betreff aller Schiffe, welche besagte Blokade zu versetzen versuchen möchten."

Ueber die Angelegenheiten der Bank der Vereinigten Staaten giebt der Londoner Globe folgende Uebersicht: „In der den Actionären der Bank der Vereinigten Staaten bei ihrer letzten halbjährigen Versammlung vorgelegten Abrechnung sind alle Posten, aus denen die Aktiva der Bank bestehen, genau angegeben, so wie der Betrag jeder Art von Fonds oder Actien die sie in Händen hat, so daß Jedermann den wahren Werth derselben aus dem Preis-Courante oder der Actien-Liste za ersehen im Stande ist. Als dieses Dokument in New-York eintraf, fiel der Preis der Actien um 12 pCt. und wurde zuletzt zu 50 bis 52 notirt, woraus man abnehmen zu können scheint, daß die Aktiva der Bank nur die Hälfte ihres nominellen Werthes betragen. Die in Händen der Bank befindlichen Wechsel sind in zwei Klassen getheilt; 12 Millionen werden als aktiv und 9 Millionen als suspendirt bezeichnet, doch wird nicht angegeben, wie viele von den 12 Millionen auf renovirte Wechsel kommen; für diesen Theil der Aktiva würde es daher schwer sein, einen approximativen Werth anzugeben. Man muß zugeben, daß das vorliegende eine viel ehrlichere Darlegung des Standes der Bank ist, als irgend eine der früher bekannt gemachten. Wir finden indeß nichts in der Abrechnung, was zu der Ansicht Veranlassung geben könnte, als würde die Bank nicht, wie stipulirt ist, die Wiederaufnahme ihrer Baarzahlungen am 15. Januar stattfinden lassen; wenn aber die anderen Banken in Philadelphia und New-York in dem Geiste der Opposition gegen die Bank der Vereinigten Staaten beharren, den sie jetzt kund geben, so kann sie sich leicht sehr bald genöthigt sehen, ihre Baarzahlungen abermals zu suspendiren."

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 16. Febr. Herzerhebend mußte es für jeden Menschenfreund sein, wahrzunehmen, wie bei dem am 8. d. stattgefundenen Leichenbegängniß des 19-jährigen jüdischen Soldaten (Grünbaum) der ersten Compagnie Hochlöbl. 10. Infanterie-Regiments, 30 Gemeine seiner Waffenbrüder nebst einem Feldwebel und einigen Unteroffizieren desselben Regiments nicht nur sich dem Leichenbegängniß ihres israelitischen Kameraden anschlossen, sondern auch, auf dem jüdischen Friedhof angelangt, daselbst, nach erfolgter Beisetzung der Leiche, ihre Czakos abnahmen und gemeinschaftlich das Vaterunser still beteten. — Dieses Beispiel von Anerkennung des Menschenwerthes ohne Unterschied des Glaubens, so wie das vorurtheilsfreie, willige Entgegenkommen von Seiten der hiesigen israelitischen Gemeinde wird gewiß nicht als vereinzelte, vorübergehende Eescheinung wirkungslos bleiben, sondern eine Zeit näher bringen helfen, wo der Lehre des Erlösers gemäß, auch im Leben die allgemeinste Menschenliebe und Toleranz die Menschen verbrüdern werden. (Eingesandt.)

Ein Wunsch, in Bezug auf die ländliche — wohl auch städtische — Polizei.

(Aus Veranlassung der bevorstehenden Eröffnung des sechsten schlesischen Provinzial-Landtages.)

Die Weisheit der preußischen Gesetzgebung, ihre Gerechtigkeit, und daher die Gleichheit vor dem Gesetze, schützet jeden Unterthanen gegen die Maßregeln der Willkühr. Auch bei den geringfügigsten Vorfällen empfängt der Schuldige sein schriftlich abgefaßtes Urtheil und die Appellation dagegen bleibt ihm vorbehalten. Ungerechtes Verfahren ist daher beinahe unmöglich, und der redliche Staatsbürger genießt sonach selbst dann den erwünschtesten Schutz, wenn er gefehlt hat. Gleicher Vortheile mit ihm erfreut sich natürlich auch der schlechte Unterthan, denn er ist nicht vogelfrei und außer dem Gesetze zu erklären.

Unter schlechten Unterthanen verstehe ich: unverbesserliche Diebe, Säufer, Spieler, Vagabunde, arbeitsfähige Bettler, Taugenichtse aller Art. Es ist schon viel über diesen Sauerteig im Volke geschrieben — gefabelt worden. Einer will ihn durch Mäßigkeitsvereine bessern, der Andere durch fromme Versammlungen, ein Dritter glaubt allem Uebel durch Kirche und Schule allein vorbeugen zu können u. s. w. Keiner wird aber zum Ziele gelangen, weil eingewurzelte Laster und Gewohnheiten nur durch Furcht, wenn auch nicht radikal zu beheben, doch zu unterdrücken sind.

Mit der Milde unserer Gesetzgebung ist der Taugenichts wohl bekannt. Verlust der persönlichen Freiheit scheut er nicht. Den Abbruch an der Ehre wird hoffentlich Niemand bei einem Ehrlosen veranschlagen wollen.

Es stellt sich nun die Frage heraus: „wie soll mit solchen Menschen, die eine wahre Last der Städte und Dörfer sind, verfahren werden?" — Zum Zucht- und Korrektionshause qualifizirt sich denn doch nicht ein Jeder und diese Anstalten wären auch nicht umfassend genug, um Alle aufzunehmen.

Ich erlaube mir folgende, ganz einfache Vorschläge:

1) Diebe an Holz, Gras, Feldfrüchten, Eßwaaren, Kleidungsstücken u. s. w. (bis zu einem Werthe von 5 Rthl.); Säufer, Spieler, Vagabunden, arbeitsfähige Bettler, widerspenstige erwachsene Kinder, ungehorsames Gesinde, Winkel-Konsulenten, und die Heerschaar der Taugenichtse aller Art versetze man in die zweite Klasse der Staatsbürger und entziehe ihnen das National-Abzeichen.

   Da das Militär, welches aus einem kleinen Theile und dem Kerne der Nation besteht, zu diesem Hülfsmittel seine Zuflucht nehmen mußte; so ist es wohl sehr einleuchtend, daß die große Masse der Nation nicht ohne Mittel der Strenge geleitet werden kann.

2) Die Versetzung in diese Klasse wird durch die Ortspolizei und die Ortsgerichte ausgesprochen und der Kreisbehörde angezeigt. Der Rekurs dagegen an das landräthliche Amt bleibt dem Betroffenen offen.

3) Bei Vergehungen der bezeichneten Gattung können die Ortsgerichte ohne weitere Nachfrage bis zu 15, die Ortspolizeibehörden und Polizeidistriktskommissarien bis 25 Peitschenhiebe erkennen. Das landräthliche Amt wird bei Anzeigen von schwereren Fällen nach seinem eignen Befinden, oder seinen Instruktionen verfahren.

4) Wer sich zwei Jahre tadellos betragen hat, darf auf seine Rückversetzung in die Klasse der redlichen Staatsbürger, und auf die Wiedergabe des Nationalabzeichens antragen.

   Auch dem schlechtesten Menschen darf die Hoffnung nicht geraubt werden.

Verfasser ist kein Lobredner der Prügelsysteme, sie sind ihm gegentheils ein Gräuel. Eine langjährige Erfahrung hat ihn aber zu der festen Ueberzeugung gebracht, daß dem, auf eine beunruhigende Art wachsenden Uebel nicht ohne energische Maaßregeln gesteuert werden kann. Vor vierzig Jahren machte sich Keiner von der bezeichneten Art Taugenichtse viel aus einer Tracht Hiebe. Seitdem ist indeß die Furcht vor Leibesstrafe auffallend gestiegen, und gerade weil sie gestiegen ist, sollte man sie als Zaum und Besserungsmittel für die Hefe des Volkes gebrauchen. Ob es nöthig sei, die Urtheile durch eine Jury von Standesgenossen, unter Vorsitz der Ortspolizeibehörde, fällen zu lassen; oder auf welch' andere Weise, — dies mögen Gesetzverständige entscheiden. Den tiefsten Eindruck macht jedenfalls ein kurzes standrechtliches Verfahren, und die Strafe nach frischer That. Oeffentliche Vollziehung der Strafe würde ich nicht anempfehlen, dagegen auf ihre Bekanntmachung halten. Es sehen zu viel Menschen in einer öffentlichen Strafhandlung leider nur ein Schauspiel, welches ihre Neugier befriedigt. Der Bestrafte sucht hinwieder durch ruhige Haltung und verbissenen Schmerz der Menge zu imponiren, glaubt als der Held des Tages von dannen zu gehen und wird dadurch nur noch verstockter gemacht. Statt Gewinn ist also auf beiden Seiten Verlust.

Möge hier noch ein spezielles Wort über die Bettelei in der nächsten Umgebung der Städte Platz finden.

Verfasser wohnt zwei Meilen von einer Stadt, die gegen 10,000 Einw. zählt. Diese sendet täglich Hunderte von Bettlern in die Umgegend, welche von ihr wirklich gebrandschatzt wird. An Fastnacht, Kirmeß und anderen dergleichen Festen ist es etwas Gewöhnliches, daß die Bettler dieser Stadt peletonweise die Häuser stürmen, und daß man dann wohl des Tages auf 100 bis 200 Besuche rechnen kann.

Jene Stadt soll nach glaubwürdiger Schätzung an 6—800 arbeitsfähige eingewanderte Bettler zählen. Ist es nicht möglich, solche Einwohnerschaft los zu werden? Dürften solche Tagediebe nicht an ihre Geburtsorte zurückzuweisen sein? Ihnen könnte die Verstzeung in die zweite Klasse recht zu Nutz und Frommen gereichen, denn die Moral würde ihnen dann mit Nachdruck gepredigt werden können.

Berufene sollten diese aphoristischen Gedanken weiter ausführen, es sind wahrlich Bürgerkronen dabei zu verdienen! — H.

Glogau, 12. Febr. Der hiesige Freiwilligen-Verein hat auch in diesem Jahre den 3. Februar, den Tag des Aufrufs, als Erinnerungsfest, und in der, der Bedeutung des Festes würdigen Art und Weise feierlich begangen. Nicht nur war der alte Stamm des Vereins sehr zahlreich versammelt, sondern es konnten — sicherlich gerufen durch die Zeichen der Zeit — auch viele Kämpfer aus den Jahren 1813, 14, 15, als neue Mitglieder des Vereins begrüßt werden. Die bei dem Feste ausgebrachten Trinksprüche galten: dem Könige unserem Herrn und seinem Hause, dem Vaterlande, den Gebliebenen und Geschiedenen, dem Heere und seinen Führern. Bei aller frohen Begeisterung aber, die sich bei den alten Kämpen kund that, ist kein Trinkspruch, kein festliches Wort erschollen, in dem nicht die tiefe Sehnsucht nach dem Hohen Herrn nachgeklungen hätte, von dem vor 28 Jahren an diesem Tage das schönste Bundesfest, welches die Geschichte aufzuweisen hat, mit seinem Volke begangen worden war. Aber in dieser Sehnsucht wurde auch laut das Gelöbniß ausgesprochen, daß das, was dem Helden-Könige in der schweren Zeit gelobt und gehalten worden, als heiliges Vermächtniß dem Helden-Sohne bewährt bleiben solle. Denn wenn Er rufen würde, wollten mit jugendlichen Herzen die alten Freiwilligen wieder da sein.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 40 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 17. Februar 1841.

Wüstewaltersdorf, 11. Febr. (Privatmitth.) Der heutige Tag war für den hiesigen Ort ein eben so freudiger als festlicher; der Pastor der hiesigen evangelischen Gemeinde, Herr Karl August Papritz, feierte nämlich heute sein 50jähriges Amtsjubiläum. Am 11. Februar 1791 war er als Pastor bei der evangelischen Kirche zu Gäbersdorf bei Striegau ordinirt worden; und nachdem er daselbst 6 Jahre lang treulich für das Reich Gottes gearbeitet hatte, vertauschte er sein dortiges Amt mit seinem jetzigen, welchem er nun schon 44 Jahre hindurch mit gesegnetem Erfolge seine Zeit und seine Kräfte gewidmet hat. Nachdem der Jubilar schon am vorhergehenden Tage von denen, die ihm durch Bande des Blutes, der Freundschaft oder sonst nahe standen, mannichfache Beweise ihrer freudigen und herzlichen Theilnahme erhalten hatte, fand am Tage des Jubiläums selbst die kirchliche Feier statt. Im feierlichen Zuge in der Kirche angekommen, sah sich der Jubilar in dem schönen, festlich geschmückten Gotteshause von einer bedeutenden Anzahl seiner Amtsbrüder umgeben, die aus der Nähe und Ferne zur Theilnahme an diesem Feste herbeigeeilt waren; und nach Absingung eines Liedes und nach Aufführung des Schnabelschen Psalms: Herr, unser Gott, wie groß bist du ꝛc., betrat der Superintendent des Striegau-Waldenburger Kirchenkreises, Herr Pastor prim. Thilo aus Striegau, den Altar, und hielt eine eben so erbauliche als ansprechende Festrede. Am Ende derselben übergab er dem Jubilar, als Geschenk seiner, im Waldenburger Kreise wohnenden Amtsbrüder, eine reich ausgestattete Bibel; und nachdem darauf ein kurzes Lied gesungen worden war, bestieg der noch recht rüstige Jubelgreis die Kanzel, und hielt mit kräftiger Stimme die Jubelpredigt, in welcher er von den Offenbarungen der Macht, Weisheit und Güte Gottes in seinem Leben sprach. Nach dieser Predigt richtete der Königl. Landrath des Waldenburger Kreises, Herr Graf von Zieten, eine sehr kräftige und gemüthvolle Ansprache an den Herrn Jubilar, und überreichte ihm, als ein besonderes Zeichen der Königlichen Huld und Gnade, den Rothen Adler-Orden IV. Klasse, worauf der Jubilar selbst mit Kollekte und Segen die kirchliche Feier schloß, der Tausende andächtiger Theilnehmer beigewohnt hatten. Nachmittags versammelte sich der Herr Jubilar, der Herr Graf von Zieten, der Herr Superintendent Thilo, sämmtliche andere anwesende Herren Amtsbrüder und andere Freunde des Jubilars, auf erfolgte Einladung, im herrschaftlichen Schlosse zu einem, von den Erben des kürzlich verstorbenen Besitzers von Wüstewaltersdorf, Herrn Oberamtmann Weidelhofer und der Wohllöblichen Kaufmannschaft des Ortes veranstalteten Diner, bei welchem Frohsinn und Heiterkeit herrschte. Nachdem Sr. Majestät, unserm allergnädigsten Könige und Herrn, so wie dem Jubilar Toaste dargebracht worden waren, folgten noch mehrfache andere sinnige und heitere Trinksprüche. Gott erhalte dem Jubilar noch lange die Rüstigkeit seines Geistes!

Witterungsbeschaffenheit im Monat Januar 1841

nach den auf der Kgl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau angestellten Beobachtungen.

Bei häufigem Wechsel in der Bewölkung war trübes Wetter in den ersten beiden Monatsdritteln, mit Ausnahme zweier halbheitern Tage, beständig vorherrschend. Im letzten Drittel wurden ein völlig und fünf halbheitere Tage gezählt. Regen fiel am 1., 8., 12., 15., 16., 17., 18. und 19., Schnee am 1., 2., 4., 6., 7., 10., 16., 19., 20., 21., 23., 25., 27., 28., 29., 30. und 31. Die Wasserhöhe der Niederschläge belief sich auf 21,24 Par. Linien. Am 5., 8. und 16. wurde Nebel beobachtet.

Der mit wenigen Ausnahmen niedrige Barometerstand zeichnete sich durch zahlreiche und heftige Schwankungen aus. Sein monatliches Mittel betrug 27 Z. 6,46 L., und 27 Z. 6,63 L. sein Mittel aus den Extremen, von welchen sich das Minimum am 5ten mit 26 Z. 11,26 L. und das Maximum von 28 Z. 2,00 L. am 22sten einstellte. Die 24stündlichen Variationen waren am bedeutendsten:

vom 3ten zum 4ten — 5,79 Linien,
„ 6ten „ 7ten + 5,63 „
„ 12ten „ 13ten + 5,10 „
„ 22sten „ 23sten — 6,68 „
„ 23sten „ 24sten — 5,41 „
„ 25sten „ 26sten + 5,50 „

Die Temperatur, ebenfalls großen Wechselungen ausgesetzt, war vorzüglich im letzten Monatsdrittel niedrig und gab — 2°,00 im Monatsmittel. Ihr Maximum trat mit + 6°,2 am 18ten Jan. ein und ihr Minimum am 27sten mit — 11°,1. Beide Extreme betragen — 2°,45 im Mittel. Unter den 24stündlichen Veränderungen sind folgende hervorzuheben:

vom 10. zum 11. + 7°,2,
„ 11. „ 12. + 9°,3,
„ 14. „ 15. + 6°,8,
„ 18. „ 19. + 8°,5,
„ 27. „ 28. + 11°,4.

Die Windrichtung war sehr veränderlich, doch kam SO.- und NW.-Wind am zahlreichsten, seltener SW. vor. Die Windstärke, vorzüglich heftig im letzten Monatsdrittel, aber auch sehr wechselnd, betrug im Mittel 25,3 Grad und war am 3. 90° und nur am 9. 0°.

Die Menge der in der Luft vorhandenen Feuchtigkeit war stets sehr bedeutend und betrug im Mittel 0,854; am größten war sie am 19ten mit 0,979 und am geringsten mit 0,708 am 21sten Januar.

Im Allgemeinen waren im Monat Januar sowohl Wechsel in der Bewölkung, in dem Barometerstande, in der Temperatur, in der Windrichtung und in der Windstärke, als auch trüber Himmel, verbunden mit starker Dunstsättigung und zahlreichen Niederschlägen, vorherrschend.

Breslau, am 1. Februar 1841.

Mannichfaltiges.

— St. Germain le Duc giebt in seiner Reise durch England, Schottland und Irland folgende Skizzen von dem Englischen Universitätsleben: „Auf den Straßen von Cambridge sieht man fast nur Männer, junge oder alte, in schwarzen Roben, theils in Gold oder Silber, theils gar nicht gestickt; jene das Haupt mit einer hohen verzierten Sammtmütze, diese mit einer einfachen viereckigen Mütze oder auch blos mit einem runden Hute bedeckt. Alle diese Leute gehören zur Universität. Die eine seidene, mit Gold gestickte Robe tragen, sind Adlige; die mit einer silbergestickten sind Fellows. Die seidene Robe mit dem einfachen runden Hute bezeichnet die gerade nicht dienstleistenden Magister der freien Künste; im Dienst dürfen sie nicht ohne vollständige akademische Tracht, d. h. nicht ohne Robe und viereckiges Barett, ausgehen. Ich wohnte einem Abendgottesdienste in der Dreifaltigkeits-Kapelle bei. Die Studenten kamen in zahlreichen Haufen theils aus dem Innern des Kollegs (Stifts), theils von den Straßen herein. Alle waren in weiße Chorhemden gekleidet und trugen, auf dem Rücken zurückgeschlagen, eine Art seidener Kapuze mit weißer Stickerei. Jeder nahm seinen Platz ein; die Doktoren und Magister in ihren Chorstühlen, die Baccalaureen ꝛc. auf besonderen Bänken unterhalb derselben. Ein Mann, der in der Mitte der Kapelle stand, schrieb sorgfältig die Namen der abwesenden Studenten auf. Wehe demjenigen, den ein warmer Ofen oder ein noch nicht ausgetrunkener Krug Ale oder ein Anfall von Schlaf verhindert hat, auf die Glocke zu hören! Am nächsten Morgen wird ihm aufgegeben, einen Gesang Homers auswendig zu lernen, statt der Psalmen, die er in der Kapelle aus einem großen Buche hätte singen sollen, das zum Inventar der Kapelle gehört, und von dem 1 Exemplar für jeden einzelnen vorhanden ist. Ein Mittagsmahl im Speisesaal des Kollegiums ist nicht minder merkwürdig. Das Mahl zeichnete sich mehr durch die Fülle, als durch die Beschaffenheit der Speisen aus. Worüber ich am meisten staunte, das war die gewaltige Menge und der Werth des überall blinkenden Silbergeschirrs. Jeder Student erlegt bei seinem Eintritte in eines der Universitäts-Collegien eine bestimmte Summe, die er zurückerhält, wenn sein Name in den Büchern des Collegs gelöscht ist. Gewöhnlich aber verwenden es die Adligen und die Fellows zum Ankauf eines Silbergeschirrs, das sie in das Colleg stiften. Am Ende der Mahlzeit wurde ein großer silberner Humpen (tankard) mit Ale gebracht und vor den Vorsitzenden an der Tafel hingestellt, welcher sogleich aufstand, seinen ebenfalls sich erhebenden Nachbar zur Rechten begrüßte und dann aus dem Humpen trank. Dieser gab ihn wieder seinem Nachbar, nachdem er Bescheid gethan, und so machte der Humpen die Runde. Es ist dies ein alter angelsächsischer Gebrauch. Der jetzt gebräuchliche Humpem enthält 16 Litres (stark 8 Maß), und die jungen Leute setzen eine Ehre darin, ihn nur mit Einer Hand zum Munde zu führen. Kaum war das tankard geleert, so räumten die Bedienten den Tisch ab und breiteten ein langes Tuch über die Tafel, welches aber nur die Mitte derselben bedeckte. Hierauf brachten sie einen silbernen Becher mit Rosenwasser, den sie auf einen silbernen Teller vor den Vorsitzenden hinsetzten. Wir übrigens erhielten jeder ein Stutzglas, mit demselben Wasser gefüllt, womit man sich Mund und Gesicht abwusch. Dies geschieht ebenfalls einem alten Gebrauche gemäß, welcher streng beobachtet wird, nur daß an gewöhnlichen Tagen das auf den Tisch gestellte silberne Gefäß leer ist. — In Oxford wurden neuerdings verschiedene Verfügungen getroffen, um die Aufführung der Studirenden zu regeln, damit sie sich ausschließender, als bisher, ihren Studien widmen. Keiner darf, wenigstens nicht in den ersten drei Jahren, ohne Erlaubniß ein Reitpferd oder einen Bedienten halten. Eben so wenig darf ein Student einen Hund besitzen. Er darf weder an Pferderennen, Taubenschießen und ähnlichen sports Theil nehmen, noch ihnen als Zuschauer beiwohnen. Auch braucht es besonderer Erlaubniß, wenn er sich eines Miethwagens bedienen will. Andere Vorschriften betreffen die Einwohner der Stadt, welche ebenfalls mit Strafen bedroht werden, wenn sie den Studenten behülflich sind, jene Gesetze zu übertreten."

— Am 10. Februar Morgens 2 Uhr starb in Wien Jos. Alois Gleich, unstreitig einer der fruchtbarsten Schriftsteller, die Deutschland je aufzuweisen hatte. Er war am 14. September 1772 geboren. Er hat über 200 Romane geschrieben, meist unter dem Namen Dellarosa, Heinrich Walden und unter der Firma: vom Verfasser des „schwarzen Ritters." Die Zahl der von ihm für die Theater verfaßten Producte ist noch viel größer (es sind gewiß über 300). Zu den gelungensten seiner komischen Stücke, und welche ihm als Volksdichter Ruf und Anerkennung verschafften, gehören: „der Berggeist," „Ydor," „Pachter Valentin," „Peter Stieglitz," „der Hölle Zaubergaben," „die Musikanten am hohen Markt" ꝛc. Vom Jahre 1831 bis 1835 gab er auch eine Fortsetzung der so beliebt gewesenen Eipeldauer Briefe unter dem Titel: „Briefe des Hans Jörgels von Gumpoldskirchen," in zwanglosen Heften heraus. Gleich war auch in andern Fächern der Literatur sehr gewandt. Er machte sich oft anheischig, sogar jeder buchhändlerischen Speculation die Hand zu bieten, und es war ihm nicht schwer, eben so leicht einen Briefsteller, ein Reisehandbuch, oder ein Kochbuch zu schreiben. — Selten hat ein Buchhändler mit Gleichs Schriften über verfehlten Erfolg geklagt. Er zeigte in allen literarischen Ausarbeitungen stets den Mann von Talent und sicherm Takt. Seine Theaterstücke haben den Directionen Tausende getragen, und Raimund, für den er den Adam Kratzerl in den drei Theilen der „Musikanten am hohen Markt" schrieb, hat ihm offenbar den ersten überaus glücklichen Eindruck als komischer Schauspieler in Wien zu danken. Seine Tochter, Louise Gleich, die bekannte Lokalsängerin, ist die Wittwe Raimunds.

— Als ein sonderbares Walten des Schicksals mag der Umstand erwähnt werden, daß der Vater des kürzlich zu Heidelberg im Duell erschossenen Studenten, der Stadt-Direktor Wild, in seiner akademischen Laufbahn zu Jena, Anfangs dieses Jahrhunderts, das Unglück hatte, seinen besten Freund, einen Studenten, Daudistel, im Zweikampfe zu erstechen. Noch am Abend seines Lebens umzog die Erinnerung an jenes unglückliche Ereigniß das Gemüth des Verblichenen mit einem trüben Schleier; um wie viel schmerzlicher hätte es ihn ergriffen, wenn er erlebt hätte, sein eigenes Kind einer barbarischen Sitte, welcher er einst selbst huldigte, als Opfer fallen zu sehen. Wie lange wird es noch anstehen, bis die Civilisation diesen Auswuchs der rohen Gewalt verdrängt?

Charade. 4 Sylben.

Die Ersten sind von vorn und hinten gleich
Und stehen ziemlich hoch in einem fremden Reich.
Der Letzten Bild dem Licht einst tönte hell entgegen,
Verkündigend der Welt des Himmels milden Segen.
Das Ganze war ein Held im grauen Alterthum:
Durch Herrschen er gewann, wie durch Gehorsam, Ruhm.

F. R.

(Berichtigung.) In der gestr. Ztg. S. 255, Sp. 3, sind am Schlusse der letzten Zeile einige Sylben, erst nach der Revision, weggeblieben. Es soll heißen: „daß in der gedachten Audienz die Preßfreiheit ꝛc.

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 10. Februar. (Privatmittheilung.) Der Zwiespalt im Ministerium ist kein Geheimniß mehr, und wird von mehreren Blättern heute so erzählt, wie ich Ihnen in meinem Schreiben von vorgestern (s. gestr. Ztg.) berichtet. In den Coulissen der Kammer ist die bevorstehende Ministerkrise der Gegenstand lebhaften Gesprächs. Zwar behaupten gewöhnlich gut unterrichtete Personen, es wäre dem Könige gelungen, die locker gewordenen Elemente des Kabinettes wieder zusammenzukitten; allein nicht minder gut unterrichtete Personen versichern andererseits, daß dieser Kitt die heterogenen Theile nicht lange zusammen erhalten werde, und Louis Philipp selbst die Ausscheidung des Herrn Guizot wünsche; wie wenn er aber auch diesmal den Schein behalten will, als sei eine solche Ausscheidung gegen seinen Willen geschehen? Die einstweilige Aussöhnung zwischen dem

Marschall und dem Minister des Aeussern habe der König deswegen nur zu Stande gebracht, um die Mystification des Ministeriums bis nach der Votirung der geheimen Fonds zu vertagen, damit das neue Ministerium nicht genöthigt sei, ein Vertrauensvotum zu verlangen, und es blos mit einer Art von Programm in allgemeinen und unbestimmten Ausdrücken vor der Kammer erscheine und, da im Laufe der Session nur administrative und commercielle Gesetze zu verhandeln vorliegen, den Sturz in einer politischen Frage nicht mehr zu fürchten habe. Ueber den Austritt Guizots sei der König mit dem Marschall einverstanden, allein über die sonstige Modificirung des Kabinettes herrsche zwischen der hohen Person und dem Minister-Präsidenten ebenfalls eine Meinungsverschiedenheit. Letzterer wolle eine Wiederherstellung des 12. Mai, in Folge dessen der edle Marschall wieder das Portefeuille des Aeusseren übernähme und das Kriegsportefeuille an den General Schneider abgäbe; Herr Passy würde sodann an die Stelle des Herrn Human und Herr Dufaure an die Stelle des Herrn Martin du Nord eintreten. Louis Philipp hingegen wünscht, daß der Herzog von Dalmatien das Kriegsportefeuille und die Präsidentschaft behalte, Graf Molé ins Aeussere und die Herren Passy und Dufaure in die genannten Stellen eintreten. In beiden Fällen sei man jedoch einverstanden, Rüstungen einzustellen und den Kriegszustand in der „France" nach dem Fuß vor dem Julivertrag herzustellen, die Armee in Algier jedoch um 30,000 Mann und die französische Flotte bedeutend zu vermehren. Die Reducirung des Kriegsfusses würde man durch drei Motive unterstützen: 1) Seyen die Befürchtungen eines ausbrechenden Krieges, welche beim Zusammentritt der Kammern existirten, seit der Anerkennung Mehmed Ali's als erbl. Paschas von Egypten beseitigt. 2) Setze das vorgelegte Reservegesetz, dessen Annahme noch im Laufe der Session erfolgen kann, Frankreich in den Stand, allen unerwarteten Kriegsereignissen die Spitze zu bieten. 3) Wenn Frankreich überhaupt Gefahr drohe, sei dies weniger von Seiten der Continentalmächte, als von Seiten Englands, daher man dieser etwaigen Gefahr durch Vermehrung der Flotten, nicht aber durch Vermehrung der Landmacht begegnen müsse. Dies würden also die ausdrücklichen und wesentlichen Punkte des Programms der neuen Verwaltung sein, dem die Kammer um so lieber ihre Zustimmung geben würde, als es eine Demonstration gegen England enthält. Diese Demonstration würde übrigens in dem Munde des Hrn. von Molé um so kräftiger sein, als dessen Antipathie gegen Albion allgemein bekannt ist. — In der gestrigen Sitzung der Commission der geheimen Fonds haben der Ministerpräsident, die Minister des Aeußern und Innern die verlangten Aufschlüsse gegeben, worauf dieselbe Herrn Jouffroy zu ihrem Berichterstatte ernannt. Bekanntlich sind alle Mitglieder derselben ministeriell. — Der Marschall Valée ist am 4. in Perpignan, begleitet von seiner Tochter und zwei Enkeln angekommen. Sein Generalstab wird in Marseille landen; der Marschall bringt auf dem „Sphynx" ein sehr schönes arabisches Füllen nach Frankreich. — Privatbriefe aus London melden, daß man dort den Herzog von Bordeaux erwarte und dem Prätendenten am englischen Hofe ein glänzender Empfang bevorstehe. Andere Briefe melden wieder, daß Lord Palmerston die Seemacht unter dem Vorwande verdoppeln werde, daß man sich gegen Amerika rüsten müsse. — Das Civiltribunal hat gegen die Regierung entschieden, daß der Gerant der „France" während seiner Verhaftung das Recht habe, das Journal zu unterzeichnen, und der Direktor des Gefängnisses gehalten sei, ihm hierin keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp

---

Theater-Repertoire.

Mittwoch, zum dritten Male: „Die Contrebande." Komische Oper in 2 Akten von Pulvermacher. Musik von E. Richter. Vorher: „Der schwarze Mann." Posse in 2 Akten von Gotter.

Donnerstag: „Der Puls." Lustspiel in 2 Akten von Babo. Hierauf, zum zweiten Male: „ABC." Posse in 2 Akten von Kettel.

H. 23. II. 5. St. F. u. T. □. I.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 9. d. Mts. halb 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden und starken Mädchen zeigt entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an: Ernst Geisler,
Hautboist im 10. Infant.-Reg.
Breslau, den 16. Febr. 1841.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 12. dieses erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau Bernhardine, geb. v. Johnston, von einem muntern Knaben, zeigt entfernten Freunden und Bekannten ergebenst an:
Mittel-Steinsdorf, den 14. Febr. 1841.
v. Uechtritz und Steinkirch.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Abend ½ 7 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Amalie, von einem gesunden Mädchen, zeigt, statt besonderer Meldung, ergebenst an:
Nikolai, den 14. Febr. 1841.
Dagner,
Fürstl. Anhalt-Köthen-Pleß'ner Stadtrichter.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden an einem organischen Uebel am Herzen und hinzugetretenen Krämpfen, entschlummerte heute sanft unsere theure Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau Juliane Florentine Elisabeth v. Wallenberg, geb. v. Pachaly, in dem Alter von 55 Jahren. Indem wir entfernten Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, diese Anzeige widmen, bitten wir um ihre stille Theilnahme.
Breslau, den 16. Febr. 1841.
v. Wallenberg, Geh. Commerzien-Rath, als Gatte.
v. Wallenberg, auf Gr.-Peterwitz,
v. Wallenberg, auf Höffchen-Maria,
v. Wallenberg, auf Grunau,
Gideon v. Wallenberg,
Ernst v. Wallenberg, } als Söhne.
Oda v. Wallenberg, geb. v. Schkopp,
Pauline v. Wallenberg, geb. v. Gellhorn,
Auguste v. Wallenberg, geb. v. Scheliha, } als Schwiegertöchter.
Antonie, Carl, Oda } v. Wallenberg, als Enkel.

Todes-Anzeige.

Am 6. Februar in der achten Morgenstunde wurde uns nach einem dreiundzwanzigtägigen Krankenlager unser einziger Sohn und Bruder Julius in dem Alter von 14 Jahren und 11 Monaten durch den Tod entrissen. Sanft und schmerzlos und unerwartet schnell war sein Entschlummern zu einem besseren Leben. Verwandten und Freunden widmen wir, tiefgebeugt über den unersetzlichen Verlust des guten, heißgeliebten Sohnes und Bruders, diese traurige Anzeige.
Buchwald bei Neumarkt, 13. Febr. 1841.
Gottlob Tschepe,
Marie Rosine Tschepe, geb. Hampel, als Eltern.
Johanne Christiane, als Schwester.

Todes-Anzeige.

Das heute Morgen 11¼ Uhr erfolgte Ableben der Fleischhauer-Wittwe Frau Joh. Susanna Dorothea Stark, geb. Richter, an Brustübel und eingetretener Lungenlähmung, in einem Alter von 54 Jahren 4 Monaten 19 Tagen, verfehle ich nicht, ihren Anverwandten und Freunden im Namen der hinterlassenen beiden minorennen Kindern, statt besonderer Meldung, anzuzeigen.
Breslau, den 16. Febr. 1841.
Stadt-Aeltester Scholz,
als Vormund der Kinder Stark.

Morgen Donnerstag den 18. Febr. Abends 7 Uhr im Musiksaale der Königl. Universität die **neunte musikalische Versammlung des Künstler-Vereins.** Aufgeführt werden:
1) Sinfonie (Bdur) von Haydn.
2) Souvenirs d'Islande, grande Fantaisie par Moscheles. Die Klavier-Partie wird von Herrn Carl Schnabel ausgeführt.
3) Sinfonie Nr. 3 (Cmoll) von L. Spohr.

Eintrittskarten für diesen Abend sind à 20 Sgr. in allen hiesigen Musikhandlungen und Abends an der Kasse zu haben. Die hochgeehrten Abonnenten wollen die Karte Nr. 9 am Eingange geneigtest abgeben.

Wintergarten.

Bal masqué Donnerstag den 18. Februar.

Entreé die Person 1 Rthlr. Billets zu den geschlossenen Logen und Billets zum Balle verabreicht die Musikalienhandlung des Herrn Cranz.

Im Wintergarten ist zur Bequemlichkeit der Besuchenden eine vollständige Garderobe meiner eigenen Domino's aufgestellt. Das Lokal wird gut geheizt. Kroll.

Der Subscriptions-Ball des Familien-Vereins

findet den 20. d. M. blos als **bal paré** statt. Die Vorsteher.

Neueste Musikalien.

So eben sind erschienen und in Breslau in **Carl Cranz** Musikalienhandlung, Ohlauer Strasse, zu haben:

Die nächtlichen Wanderer
Walzer für das Pianoforte
von
Jos. Lanner.
Ov. 171. Preis 15 Sgr.
Dieselben zu 4 Händen 25 Sgr., auch zu haben in allen üblichen Arrangements.

Zu dem Kataloge meiner **deutschen und französischen Lese-Bibliothek** ist kürzlich ein zweiter Nachtrag erschienen, u. kann von den Besitzern des früheren unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Das vollständige Verzeichniß kostet 7½ Sgr. Auch können noch Leser an meinen verschiedenen **Journal- und Bücher-Cirkeln** Theil nehmen.
E. Neubourg, Buchhändler, am Naschmarkt Nr. 43.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meinen Söhnen etwas zu borgen, indem ich für sie nichts mehr bezahle.
C. Heinzel, gewesener Bäckermeister.

Lanner-Walzer.

Die nächtlichen Wanderer. Op. 171. Pür das Pianoforte zu 2 Händen 15 Sgr., zu 4 Händen 25 Sg., für Violine u. Pianoforte 15 Sgr., für Pfte. im leichten Style 10 Sgr.; zu haben bei **F. E. C. Leuckart** in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Für Militair-Musik-Chöre.

So eben erschien im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** am Ringe Nr. 52:
Lenz, J. Sie sollen ihn nicht haben. Deutscher Wehrgesang. (Gekrönte Preis Composition.) Als Marsch für vollständige Infanterie-Musik 15 Sgr., für vollständige Cavalerie-Musik 15 Sgr.

Daß die Herren Gebrüder Oppler in Breslau, Ring Nr. 8,

fortwährend alleinige Inhaber einer Niederlage des Lagerbiers der Societäts-Brauerei zum Waldschlößchen bei Dresden sind, und von denselben das Bier in ganz echter Qualität zu dem bereits bekannten Preise zu beziehen steht, wird hiermit, um Täuschungen zu verhüten, wiederholt bekannt gemacht. Dresden, den 23. Jan. 1841.

Die Direction der Societäts-Brauerei zum Waldschlößchen.



Cirque olympique.

Unter der Direktion des Herrn Dumos
heute
Mittwoch den 17. Februar,
außer mehreren neuen Produktionen,
zum ersten Male:

Mazeppa,

große theatralische Pantomime mit Tanz und Ballet, in ganz neuen Costümen, bei brillanter Beleuchtung und gut besetztem Orchster, ausgeführt von **70 Mitgliedern** der Gesellschaft.
Näheres besagen die Anschlagezettel.

Besten Punsch-Essenz von reinem Arac de Goa, das Pr. Qrt. 1 Rthlr.
Desgl. von feinstem Jamaika-Rum, d. Pr. Qrt. 22½ Sgr.
Desgl. vom besten Westindischen Rum, d. Pr. Qrt. 15 Sgr.
Besten Cardinal und Bischof-Essenz, d. Fläschchen 3 Sgr.
Verschiedene Sorten Rum's à 8, 12, 16, 20 und 30 Sgr. d. Pr. Qrt.
so wie beste Messiner Citronen à 4½ Rtlr. und 5 Rtlr. pr. 100 Stück,
empfiehlt hiermit zu geneigter Abnahme:
L. F. Rochefort, Nikolai-Straße Nr. 16.

Anton Latzel, Scholtiseibesitzer in Setzdorf Nr. 1 bei Friedeberg k. k. Schlesien, Inhaber von Kohl- und Holzkalk-Oefen, empfiehlt sich mit Kohl- und Holzkalk zum Mauern und Weissen von bester Qualität, die Tonne Kohlkalk für 13 Sgr. und die Tonne Holzkalk zu 17 Sgr. Sollte der Kalk bis zum Orte, wo er gebraucht wird, durch meine Fuhre verabfolgt werden, so wird man gefälligst bei dem Inhaber der Oefen sich zu melden haben.

Auf dem Dom. Groß-Räudchen, Guhrauer Kreises, 1 Meile von Herrnstadt, stehen zum Verkauf: **98 Stück starke fette Schöpse u. 90 Stück Mutterschafe zur Zucht.** Letztere sind veredelt, wollreich, frei von jeder, auch erblichen Krankheit, können im März gedeckt und nach der Schur abgenommen werden.

Offene Lehrlingsstelle.

In einer Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung kann ein Knabe gebildeter, nicht unbemittelter Eltern, der nicht über 16 Jahr alt und mit guten Schulzeugnissen versehen ist, sofort oder auch zu Ostern eine Lehrlingsstelle einnehmen. Die nähern Bedingungen sind gegen portofreie Anfragen bei Hrn. Kaufmann Sturm in Breslau, Schweidnitzer Straße, zu erfahren.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die Brau- und Brennerei des Dominium Wischütz bei Winzig wird zu Johanni dieses Jahres anderweitig verpachtet.

Cautionsfähige und qualificirte Brauer haben sich daher beim hiesigen Wirthschaftsamt zu melden, woselbst die der Verpachtung zum Grunde liegenden Bedingungen einzusehen sind.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Bei A. Förster in Berlin ist so eben erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, (am Naschmarkt Nro. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** u. **Pleß**:

Ueber die

Durchschneidung der Sehnen und Muskeln.

Von **Dr. J. F. Dieffenbach,**

Geh. Medizinal-Rath, ordentlichem öffentlichen Professor, Direktor rc. rc.

Mit 20 lithographirten Tafeln.

gr. Lex. 8. cartonnirt. 3 Rthlr. 22½ Sgr.

So eben ist bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, angekommen, so wie auch in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß** vorräthig:

Die Berliner Kunst-Ausstellung von 1840.

Sauber brochirt. 10 Sgr.

Verlag von Carl J. Klemann in Berlin.

Neu erschienene Auflagen

in H. R. Sauerländer's Verlagshandlung in Aarau.

Vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Fünfte Auflage von **H. Zschokke's ausgewählten Novellen und Dichtungen.** Sechs Bände auf weißem Papier 6 Thlr. — auf halbweißem Papier 5 Thlr. — Diesem sich anreihend:

Genfer Novellen, zwei Theile, à 2 Thlr.

Zwölfte Auflage von **Hirzels französischer Grammatik**, verbessert vom Professor C. v. Orell. 19 Sgr.

Sechste Auflage von **Hirzels französischem Lesebuch**, verbessert vom Professor C. v. Orell. 15 Sgr.

Vierte Aufl. von **Orells kleiner französischer Sprachlehre** f. Anfänger. 10 Sgr.

Zwanzigste Auflage von den **Stunden der Andacht.** 8 Bände in grobem Druck, weiß Papier 6 Thlr. 20 Sgr. — auf halbweißem Papier 5 Thlr. 10 Sgr.

Einundzwanzigste Auflage von den **Stunden der Andacht**, in einem Band in Bibelformat, weiß Papier 4 Thlr. — halbweiß Papier 3 Thlr.

Taschen-Ausgabe von demselben Werke, in 12 Theilen, 6 Thlr.

Jahrgang 1840 von **Maltens Bibliothek der neuesten Weltkunde** in vier Bänden. 9 Thlr. 10 Sgr.

37r Jahrgang 1840 vom **Schweizerboten.** Vollständig 3 Thlr. 20 Sgr.

Schachbüchlein; oder anschauliche Darstellung der Regeln des Schachspiels und der sinnreichsten Züge berühmter Spieler für Anfänger, vom Professor C. v. Orell; mit 10 Tabellen, gr. 8., geheftet 1 Thlr. 25 Sgr.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß** ist vorräthig:

Enthülltes Geheimniß

der Fabrikation eines dem Champagner vollkommen ähnlichen Bieres.

Von einem berühmten Chemiker erfunden.

Mittelst dieser Vorschrift kann sich Jedermann auf chemische Art ohne irgend eine Vorrichtung ein sehr gesundes, erfrischendes, höchst erfrischendes, höchst wohlschmeckendes, und dem Champagner vollkommen ähnliches Bier auf eine so billige Weise bereiten, daß 1 Maß (3 Flaschen) nur etwa 2 Sgr. kostet.

Versiegelt 10 Sgr.

Für Essigbrauer, Landwirthe und Haushaltungen.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß** ist vorräthig:

Die Kunst, alle Arten

Essig

leicht, zweckmäßig und wohlfeil zu bereiten. Oder gründliche Anweisung, nicht allein die Wein- und alle möglichen Arten Obst-, Beeren-, Wurzel- und Getreide-Essige im höchsten Grade stark und gut, sondern auch aus mehreren andern, zeither wenig oder gar nicht benutzten Substanzen, dem Weinessige gleiche Flüssigkeiten rein und unverfälscht zu gewinnen; die Stärke, Reinheit und Unverfälschtheit derselben zu prüfen, sie noch zu verstärken, zu reinigen und lange Zeit gut zu erhalten; nebst Angabe aller beliebten französischen Tafel- und Parfümerie-Essige. Zweite verbesserte Aufl. 8.

Quedlinburg bei G. Basse. geh. 10 Sgr.

Im Verlage der Cast'schen Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen u. in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß**:

Aus dem Leben.

Von **H. Koenig.**

2 Bde. Schönstes Velinpapier, eleg. brosch.

2 Rthl. 15 Sgr.

Wenige Schriftsteller haben sobald als König einen Kreis theilnehmender Leser gefunden; was der Dichter der hohen Braut an kleinern Bildern und Mittheilungen veröffentlichte, war immer eine Zierde der Zeitschriften, die er damit bereicherte und fand den weitesten Anklang, wie die Geschichte seiner innern Kämpfe mit der Kirche und die Katastrophe die ihn einer freiern Wirksamkeit schenkte, wie seine liebenswürdigen Hinweisungen auf literarische Erzeugnisse in Rußland und so manches Andere, was er geschrieben. Hier sind diese Erinnerungen, aus einem an Beobachtung und Erfahrung reichen Leben zu einem Ganzen umgearbeitet, das dem Dichter der neuen Freunde viele gewinnen wird, viele wird dieser edle und feine Geist erfreuen und anziehen.

(**Literatur.**) Bei Carl Heyder in Erlangen sind so eben erschienen und zu bekommen in **Breslau** in der Buchhandlung **Ferdinand Hirt**, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Fahrten. Erzählt von C. Dräxler-Manfred. Manfred. 8. broch. Velinp. 1 Thlr. 5 Sg.

Engelmann's neueste Geographie von Europa und den übrigen vier Welttheilen. Ein Elementarbuch für den Schulunterricht. Nach den neuesten Veränderungen bearbeitet von Dr. A. Neubig. 24te verm. u. verb. Aufl. 8. broch. 4 Sgr.

800 Aufgaben aus der rechnenden Geometrie und Trigonometrie, so wie über Zinseszins, Renten, Wittwenkassen, Sparkassen, Waldberechnung u. s. w. für polytechnische Schulen und Gymnasien. Von Dr. A. Neubig. 8. 15 Sgr.

Predigten von Dr. F. H. Ranke. 1r Thl. 2e Aufl. gr. 8. broch. Velinp. 15 Sgr.

Untersuchungen über den Pentateuch, aus d. Gebiete der höhern Kritik von Dr. F. H. Ranke. 2r Band. gr. 8. 1 Thlr. 22½ Sg.

Gesammelte Gedichte von Friedrich Rückert. 3r Bd. 2e Aufl. gr. 8. br. Velinp. 2 Thlr.

Sammlung von Predigten auf die Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres zur Beförderung häuslicher und Familienandacht, zur Belehrung und zum Trost in verschiedenen Lagen des menschlichen Lebens. Zum Besten der neuen protestantischen Gemeinde zu Unteraltenbernheim herausg. von J. A. S. Lützelberger. gr. 8. Druckp. 2 Thlr. Velinp. 2 Thlr. 15 Sgr.

Die Emigranten. Eine Erzählung f. christliche Familien. Von Konr. Scheidler. 8. Velinp. brosch. 10 Sgr.

Lehrbuch der Naturgeschichte, für Schulen u. zum Selbstunterricht von Dr. G. H. v. Schubert. 12te verm. u. verb. Aufl. 8. 12½ Sgr.

Staats- und Kirchenverordnungen über die christl. Sonntagsfeier, gesammelt u. herausg. von Dr. J. K. Irmischer. II. Abth. 1. Heft. 8. broch. 26½ Sgr.

Englische Classiker.

Bis zur Oster-Messe **1841** werden nachstehende, bei Gebr. Schumann in Zwickau erschienene, korrekt und schön gedruckte Taschen-Ausgaben englischer Classiker zu folgenden, höchst bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben:

Cooper, works. 33 vol., statt 4 Thlr. 4 Sgr. für 3 Thlr.

Walter Scott, works. 144 vol., statt 18 Thlr. für 13½ Thlr.

Verzeichnisse des Inhalts der einzelnen Theile dieser Werke sind in jeder Buchhandlung zu erhalten. Mit der Oster-Messe treten die beigesetzten höhern Preise wieder ein. — Bestellungen übernehmen alle Buchhandlungen Schlesiens, in **Breslau Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, Max und Komp., Aderholz, Graß, Barth und Comp., Gosohorsky, U. Kern, W. G. Korn, Leuckart, Neubourg, Schulz u. Comp., so wie für das gesammte Oberschlesien die **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß**.

Für Anfänger im Pianofortespiel.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrnstr. Nr. 20, ist zu haben:

Neue Pianoforte-Schule.

Oder theoretisch-praktische Anweisung, das Pianofortespiel nach neuer erleichternder Methode in kurzer Zeit richtig, gewandt und schön spielen zu lernen. Nach J. N. Hummel's Grundsätzen. Für Musiklehrer und Anfänger, so wie auch zum Selbstunterricht. Von J. E. Häuser

Qu. Quart. geh. 27½ Sgr.

(Das 2te und 3te Heft kosten à 12 Ggr.)

Hummel's große vortreffliche Pianoforte-Schule können nur wenige Lehrer und Schüler sich anschaffen; noch weniger Schüler werden Lust und Zeit haben, dieses voluminöse Werk durchzuüben. Daher verdient der Verfasser Dank, daß er seine Schule nach den Grundsätzen dieses großen Meisters arbeitete, da dessen Methode doch unstreitig nicht allein die neueste, sondern auch die vorzüglichste ist.

Für Musiklehrer und zum Selbst-Unterricht.

Guitarre-Schule.

Oder leicht faßliche Anweisung zum Guitarrespiel für alle Diejenigen, welche ohne Beihülfe eines Lehrers dasselbe erlernen wollen. Nebst instructiven Uebungsstücken. Von J. E. Häuser.

(Mit einer Abbildung des Griffbrettes einer Guitarre.)

Preis: 12 Ggr.

(Das 2te und 3te Heft kosten à 8 Gr.)

J. H. Göroldt's

ausführliche theoretisch-praktische

Hornschule,

vom ersten Elementar-Unterrichte an bis zur vollkommensten Ausbildung.

Preis: 16 Ggr.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung zufolge sollen die im Oborniker Kreise, des Regierungs-Bezirkes Posen, belegenen Domainen-Vorwerke Mlynkowo und Groß-Kroschin, zum Domainen-Amte Polajewo gehörig, von denen das erstere 3 Meilen von Obornik und Rogasen, 1½ Meile von Obrzycko und Czarnikau und 6 Meilen von Posen, das letztere 2½ Meile von Obornik und 2 Meilen von Obrzycko und Czarnikau entfernt ist, mit einem Areal von

Morg.		Q.-Ruth.		
2562 Morg.		119 Q.-Ruth.		an Acker,
23	—	135	—	„ Gärten,
327	—	83	—	„ Wiesen,
198	—	136	—	„ Hütungen,
16	—	94	—	„ Ziegeleigrundst.,
10	—	38	—	„ Hof u. Baustll.,
67	—	55	—	„ Unland rc.,
3206 Morg.		120 Q.-Ruthen,		

nebst der Ziegelei bei Mlynkowo auf 21 hintereinanderfolgende Jahre, von Johanni 1841 bis dahin 1862 im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden. Dem Vorwerke Kroschin sollen in der möglichsten Nähe 100 bis 150 Morgen Wiesen aus dem Godosch-Koreczak-Bruch, sobald die Melioration desselben bewirkt sein wird, gegen einen besondern, höhern Orts festzusetzenden Pachtzins zugelegt werden. Auch ist der Neubau eines Stalles zu 26 Pferden auf dem Vorwerke Mlynkowo genehmigt, wozu dem Pächter außer den Materialien des alten Stalles die Summe von 714 Rthlr. 11 Sgr. 2 Pf. bewilligt wird. Das Minimum des jährlichen Pachtquantums beträgt, exclusive des Pachtzinses für die zuzulegenden 100 bis 150 Morgen Wiesen, = 3460 Rthlr. 5 Sgr. 7 Pf., einschließlich 1152½ Rthlr. Gold, und die beim Antritt der Pacht zu erlegende Kaution von 1200 Rtlr.; auch muß dem abziehenden Pächter die Aussaat, so weit dieselbe die Inventariensaat übersteigt, nebst den Wehrbestellungskosten noch vor der Uebergabe baar bezahlt werden. Außer der Saat befindet sich auf den Vorwerken weder todtes noch lebendes Inventar um.

Der Termin zur Verpachtung wird hiermit auf den 15. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, anberaumt und von dem Departements-Rath, Regierungs-Rath Peiler, in dem Sessions-Zimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung abgehalten werden.

Diejenigen, welche auf das Pachtverhältniß einzugehen geneigt sind, haben sich bis spätestens zum 8. Mai d. J. schriftlich oder persönlich bei dem gedachten Departementsrath und dem Justitiarius des Collegii, Regierungsrath Troschel, über ihre Qualifikation zur Uebernahme der Pacht, insbesondere über ihre Vermögensverhältnisse, vollständig auszuweisen, widrigenfalls sie bei der Licitation nicht zugelassen werden können. Außerdem hat Jeder, welcher mitbieten will, bis zum letztgedachten Zeitpunkte eine Bietungs-Caution von 2500 Rthlrn. in baarem Gelde oder in inländischen, vollen Cours habenden Staatspapieren oder Pfandbriefen zu deponiren, welche so lange bei unserer Hauptkasse verbleibt, bis des Herrn Geheimen Staatsministers v. Ladenberg Excellenz, welcher sich die Ertheilung des Zuschlages ausdrücklich selbst vorbehalten hat, über die Person des künftigen Pächters entschieden haben wird. Die Bedingungen, Register und Karten können täglich in unserer Registratur eingesehen werden. Auch kann ein Exemplar der Bedingungen in der Wohnung des jetzigen Pächters auf dem Vorwerke Mlynkowo eingesehen werden.

Posen, den 28. Januar 1841.

Königl. Preuß. Regierung.
Abtheilung für die direkten Steuern, Domänen und Forsten.

Bekanntmachung.

Es werden alle Diejenigen, welche auf das angeblich verloren gegangene Schuld- u. Hypotheken-Instrument über die zufolge Cession vom 25. und 31. März 1835 für die Caroline Wilhelmine Antonie Elisabeth verwittwete Professor Büsching, geb. Büsching, auf dem hiesigen Hause Nr. 441 des Hypothekenbuchs Nikolaistraße Nr. 44 Rubr. III. Nr. 1 noch haftenden 6000 Rthlr. als den Rest der ursprünglich zufolge Schuldverschreibung vom 31. Oktober 1826 für den Kaufmann Johann Heinrich Lösch eingetragenen 8000 Rthlr. als Eigenthümer, Cessionarien, Pfandinhaber und andere dergleichen Berechtigte Ansprüche zu machen haben meinen, hiermit aufgefordert, diese Ansprüche in dem hierzu

auf den 1. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Muzel in unserem Parteien-Zimmer Nr. 1 angesetzten Termine anzumelden und nachzuweisen, auch die weitere Verhandlung zu gewärtigen. Bei ihrem Ausbleiben werden dieselben mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Hypotheken-Cessions-Instrument für amortisirt erklärt werden. Breslau, den 21. Januar 1841.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.
Behrends.

Bekanntmachung.

Um den vielen Anfragen und Gesuchen wegen des in Trembatschau vakant gewordenen Wirthschafts-Beamten-Postens zu begegnen, machen wir hierdurch bekannt, daß dieser Posten bereits vergeben ist.

Wartenberg, den 14. Febr. 1841.

Fürstlich Biron-Curlandisches Freistandesherrl. Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Die Wassermühlenbesitzerin, verw. Keyner, zu Klein-Kniegnitz, hiesigen Kreises, beabsichtiget die Anlage eines Spitzganges bei der ihr daselbst zugehörigen Wassermühle, wobei jedoch das Mahlgerinne keine Veränderung erleiden soll. In Gemäßheit des § 6 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 wird dieses Vorhaben der rc. Keyner hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit diejenigen, welche gegen die Ausführung desselben ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, solches binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei mir anbringen mögen.

Nimptsch, den 31. Januar 1841.

Der Königliche Landrath v. Studnitz.

Veräußerungs-Bekanntmachung.

Die jetzt noch mit jungem Erlenholz bestandene Forstparzelle, die sogenannten Margarethen-Erlen, am Parnitzer Groß-Teiche, in der Nähe vom Dorfe Biadauschke, Trebnitzer Kreises, 7 Morgen 80 Quadrat-Ruthen Fläche enthaltend, soll mit dem Holzbestande, zur Rodung und Benutzung als Wiesenland öffentlich meistbietend verkauft werden. Hierzu steht ein Bietungs-Termin zum 26. Februar c. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in dem Geschäfts-Lokale der unterzeichneten Forst-Inspektion an.

Die Taxe, so wie die Veräußerungs-Bedingungen werden im Termin vorgelegt, können in den gewöhnlichen Geschäftsstunden aber auch früher hier eingesehen werden.

Wegen Besichtigung der quäst. Parzelle selbst wollen sich Kauflustige an den hierzu angewiesenen Königl. Waldwärter Zeeh in Kotzerke wenden.

Trebnitz, den 3. Februar 1841.

Die Königliche Forst-Inspektion.
Wagner.

Grassaamen-Verkauf auf den Heinrichauer Gütern.

Der Unterzeichnete beehrt sich hierdurch, dem ökonomischen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß in dem von ihm hierselbst ganz neu errichteten Grassaamen-Institute Grassaamen zu den verschiedenen Zwecken des **Wiesen-** und **Weiden-Anbaues,** so wie zu **Boulingrins** und **Grasgärten-Anlagen** und überhaupt zu jedem beliebigen Zwecke, durchschnittlich das preußische Pfund zu 4 Sgr. verkauft wird. Derselbe hofft, daß seine frühern Grassaamen-Abnehmer ihn auch hier mit ihrem Vertrauen zu beehren die Güte haben werden, versichernd seinerseits, daß derselbe sich, nach wie vor, bemühen wird, den Anforderungen derselben ein möglichstes Genüge zu leisten. Für die Keimfähigkeit des Saamens wird garantirt.

Des Unterzeichneten Wohnort ist vorläufig der unten genannte.

Hertwigswalde bei Camenz per Frankenstein, den 1. Februar 1841.

Plathner,
Königl. Niederländischer Domänen-Direktor.

Am 18. d. M., Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelaß, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Effekten, als:
Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe,
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 16. Febr. 1841.
Mannig, Auktions-Commiss.

Der zur hiesigen freien Standesherrschaft gehörende, zu Strehlitz bei Juliusburg belegene Holzhof ist diesen Winter wieder mit einer großen Quantität Klafter-Hölzer von guter Qualität und starkem Maaße versehen worden und stehen die vorjährigen Hölzer zu herabgesetzten Preisen zum Verkauf, was Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.
Goschütz, den 30. Jan. 1841.
Freistandesherrl. Dominium.

Verbesserte Stearin-Kerzen- und Seifen-Fabrikation.

Einem verehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich **Apparate zur Einrichtung von Stearin-Kerzen- und Seifen-Fabriken** auf das beste und billigste liefere, und zugleich die Fabrikations-Methode, die schönsten **Stearin-Kerzen** zu erzeugen, dazu lehre. Ferner bemerke ich, daß ich in diesem Zweige seit kurzem die wichtige Entdekkung und Verbesserung an dem Apparate gemacht habe, daß man jetzt mit demselben Brennmaterial, derselben Zeit und denselben Arbeitern im Stande ist, das Doppelte zu erzeugen gegen früher! — Ein Vortheil, der noch nicht jedem eigen ist, und für jeden Unternehmer von Nutzen sein dürfte.

Aus beifolgendem Zeugniß kann man ersehen, daß meine Einrichtungen zur Zufriedenheit hergestellt worden. Mein gegenwärtiger Aufenthalt ist jetzt noch in Prag, und werde auf gefällige Anfragen genügende Auskunft ertheilen.

Carl Bornschein,
Ingenieur, in Prag Nr. 527.

Zeugniß.

Endesunterfertigter attestirt hierdurch, daß der Ingenieur Carl Bornschein meine Stearin-Kerzen- und Seifen-Fabrik mittelst Dampf-Apparate zu meiner vollkommensten Zufriedenheit eingerichtet hat. Mittelst dieser Dampf-Apparate bin ich in den Stand gesetzt, die schönsten Stearin-Lichte, ganz den Milly-Kerzen gleich, so wie auch eine vorzügliche Seife, die Nichts zu wünschen übrig läßt, zu fabriziren.

Finde mich daher bewogen, genannten Herrn Ingenieur Jedermann, der eine derlei Einrichtung sich machen zu lassen gesonnen ist, bestens zu empfehlen. Urkund dessen meine eigenhändige Unterschrift und Siegelbeidrückung.
München, den 13. Juni 1840.
(L. S.) Joseph Kölbl, zum Anger.

Daß dieses Zeugniß im Original zum Abdruck eingesandt worden, bescheinigt auf Verlangen die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Dominial-Gut in der Nähe von Breslau, von circa 1050 Morgen Weizenboden erster Klasse, im besten Kultur- und Düngungszustande, mit einer hochveredelten Heerde von 1100 Stück Schaafen, die frei von allen Krankheiten ist, soll Familien-Verhältnisse wegen, ohne Einmischung eines Dritten, aus freier Hand verkauft werden. Die näheren Bedingungen erfährt man auf portofreie Anfragen unter der Adresse A. Z. in Strehlen, poste restante.

Unterkommen-Gesuch.

Ein mit sehr guten Zeugnissen versehener, zeither als Kutscher und als Haushälter gedienter Mann, welcher durch das Ableben seines Brodherrn außer Dienst gekommen, sucht eine dergleichen anderweite Anstellung, und kann bald eintreten. Nähere empfehlende Auskunft unter Vorlegung der Dienstzeugnisse wird ertheilt Herrenstraße Nr. 20, in der ersten Etage links.

Georginen-Verzeichnisse
für das Jahr 1841, vom Handels-Gärtner Kattner, sind gratis zu entnehmen, Neumarkt Nr. 27, beim Herrn Kaufm. Grützner und Lehmdamm Nr. 12.

*** Ein vollständiges Branntwein-Repositorium steht mit Fässern und Flaschen billig zum Verkauf, Matthiasstraße Nr. 67, eine Treppe hoch, rechts.

Eine Branntweinschänke mit vollständigen Maaßen von englischem Zinn, zwischen 40 u. 50 Pfd. schwer, ganz neu, steht zum sehr billigen Verkaufe in der Tuch- und Kleider-Handlung, Ring- u. Albrechtsstr.-Ecke Nr. 59.

Für Weinküfer.

In einer bedeutenden Stadt Schlesiens wird für eine Weinhandlung en gros ein gut empfohlner Küfer gesucht. Adressen nebst genauer Angabe der gegenwärtigen und frühern Verhältnisse werden bis Anfang Mai a. c. sub A. B. in die hiesige Weinhandlung, Ring Nr. 2, franco erbeten.
Breslau, den 16. Febr. 1841.

Schafvieh-Verkauf.

150 Stück Muttern, verschiedenen Alters, zur Zucht, und 150 Stück Schöpse als Wollträger bietet das Dominium Wischütz bei Winzig zum Verkauf aus. Die Heerde ist frei von allen Erbfehlern.

Tauf-, Confirmations- und Gelegenheitsmedaillen in Gold, Silber und Bronce empfing in reichhaltiger Auswahl und empfiehlt zu Katalog-Preisen:
T. F. Urban,
Ring Nr. 58.

In großer Auswahl sind **Wiener** und **Pariser Schnürmieder**, mit Gummi-Elasticum, so wie auch ohne Gummi, vorräthig zu haben. — Auch sind für schiefe junge Mädchen und Knaben Schnürmieder vorräthig, wodurch der Körper sich gerade hält; für Wöchnerinnen und für Kinder sind Wiener Leibbinden mit und auch ohne Gummi vorräthig bei
Bamberger, Schmiedebrücke 16.
Zum Maaß bedarf ich ein passendes Kleid.

Nikolaistraße Nro. 73, nahe am Ringe, ist im zweiten Stock vorn heraus eine meublirte Stube zu vermiethen.

Zu vermiethen
und baldigst zu beziehen Elisabethstr Nr. 13 eine Stube nebst Alkove an einen ruhigen Miether. Das Nähere im Tuchgewölbe.

Ein solides Mädchen, welches im Nähen und Schneidern, vorzüglich aber in Damenputzarbeiten geübt ist, wird zum Engagement nachgewiesen von Frau Bohne, Oderstraße Nro. 3.

Ein Lehrling mosaischen Glaubens, der Schulkenntnisse hat, findet in einem bedeutenden Engros-Geschäft baldiges gutes Unterkommen. Das Nähere Reuschestraße Nr. 53 im Gewölbe.

Zu verkaufen
ein Schlafsopha, mit Kattun überzogen, für 6 Rthlr. 15 Sgr., Neue Weltgasse Nro. 43, zwei Stiegen.

Eine möblirte Stube
ist zu vermiethen und zum 1sten März zu beziehen. Näheres Neueweltgasse Nro. 11 drei Stiegen hoch zu erfragen.

Frische Rauchheeringe, à Stück 1 Sgr., so wie marinirte neue holl. Heeringe mit Charlotten und Pfeffergurken, à Stück $1\frac{1}{2}$ Sgr., offerirt: **Ludwig Tralles,**
Oderstraße 24, in den 3 Prätzeln.

Kupferschmiede-Straße Nro. 23 im goldnen Schwan, ist im ersten Stock vorn heraus eine geräumige meublirte Stube sofort zu vermiethen.

Ein Arbeitspferd steht zu verkaufen Büttnerstraße Nr. 13.

Die am 12. Februar vom Schlitten verlorene weiße Bärendecke ist da — und die in der Zeitung vom 15. Februar ausgesetzte Belohnung ist abgegeben.

Ein **Ziegelmeister,** der die Fabrikation der Ziegeln in Feldziegeleien gründlich versteht und durch genügende Atteste sich darüber ausweisen kann, findet ein vortheilhaftes Engagement bei der Bauanlage einer Wollenweberei hierselbst. Qualificirte Subjekte wollen sich persönlich oder schriftlich portofrei bei Unterzeichnetem melden.
Wüste-Giersdorf, den 15. Februar 1841.
Reissert, Bau-Conducteur.

Das Meubles-Magazin
der Tischlermeister
Gebrüder Amandi,
Kupferschmiedestraße Nr. 16, im wilden Mann, empfiehlt ihr vorräthiges Lager der modernsten, in eigener Fabrik gearbeiteten Meubles und Spiegel in den beliebtesten Hölzern, zu zeitgemäßen Preisen.

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen ist ein Keller, vorn heraus, Albrechts-Straße Nr. 54, im ersten Viertel vom Ringe.

Vor dem Schweidnitzer Thor, Tauenzienstr. Nr. 33, ist der erste Stock von 2 Stuben, 1 Kabinet nebst Zubehör (wobei auch Benutzung des Gartens verbunden ist) zu vermiethen. Das Nähere Ohlauer Straße Nr. 29 im 3ten Stock.

Eine große Stube, vorn heraus, mit Meubles, für einen oder zwei Herren, ist sofort zu beziehen, Schuhbrücke Nr. 61.

Ein Pferdestall und Wagenplatz, ohne oder mit einer kleinen Wohnung, ist Ostern zu beziehen, Schuhbrücke Nr. 61.

Haus-Verkauf.

Ein hier in der Stadt, in ganz gutem Bau-Zustande befindliches Haus mit großem Hofraum, Hintergebäuden, Stallung und Wagenplatz, welches circa 1100 Thlr. Interessen bringt, ist bei einer Einzahlung von 5000 Rtlr. mit 15,500 Rtlr. zu verkaufen. Auch weiset eine Gastwirthschaft hierorts zur Verpachtung nach, das Anfrage- und Adreß-Büreau, im alten Rathhause.

Wohnungen zu vermiethen über den Landtag. Das Nähere bei **F. W. Gramann**, Bischofsstr. Nr. 9.

Bleichwaaren
nach **Hirschberg** übernimmt und besorgt bestens: **J. R. Schepp** in Breslau, am Neumarkt Nr. 7.

Verkauf von Schafen.

Das Dominium Berghof u. Wenigmohnau, Schweidnitzer Kreises, hat durch bessere und glückliche Nachzucht unter seiner diesjährigen Bracke von über 400 Stück größtentheils unter 6 Jahren, 80 Stück zwei- und einjährige Kilbern und 50 Stück dergl. Schöpse, welche sogleich oder nach der Schur zu überlassen sind. Auch sind noch einige Stähre unverkauft.

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen, ein Zimmer im 1sten Stock vorn heraus, ohne Meubles, Nikolaistraße Nr. 16. Das Nähere daselbst zu erfragen.

Larven
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen:
T. J. Urban,
Ring Nr. 58.

Klosterstraße Nr. 54, im Hinterhause, sind schöne billige Wohnungen, mittler Größe, zu vermiethen.

Gut meublirte Quartiere
zum bevorstehenden Landtage sind zu vermiethen, Ritterplatz Nr. 7, bei **Fuchs**.

Wohnungs-Gesuch.

Ein ruhiger Miether sucht zu Ostern in der Nähe des Neumarkts, Theaters, eine Stube nebst Kabinet, oder 2 kleine Stuben nebst Zubehör, wenn auch im Hofe, jedoch Sommerseite. Zu erfahren Nikolai-Straße Nr. 22, im Hofe rechts 2 Stiegen.

Gesuch.

Ein junger Mann, welcher im Schreiben und Rechnen erfahren, übrigens keine Arbeit scheut, sucht ein baldiges Unterkommen als Hausknecht oder Bedienter. Zu erfragen Nikolaistraße Nr. 57, bei Hrn. **Pflocks**.

Nikolai-Vorstadt im goldnen Löwen (Nr. 9) ist vorn heraus, eine Stiege hoch, eine meublirte Stube für einen einzelnen Herrn zu vermiethen und zum 1. März c. zu beziehen. Näheres daselbst zu erfragen.

Auf den Goglauer Gütern bei Schweidnitz stehen **200 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe** zum Verkauf, welche an jedem Freitage in Augenschein genommen werden können.

Feine Blumen
werden zu auffallend billigen Preisen **gänzlich ausverkauft** bei
S. Schlesinger,
Ohlauerstr. 85, erstes Viertel.

Zu vermiethen und zu beziehen:
1) Karlsstraße Nr. 30 eine Wohnung in der zweiten Etage, bestehend aus 6 Stuben nebst Zubehör von Johanni 1841 ab;
2) Kupferschmiedestr. Nr. 44 eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör sofort oder von Ostern 1841 ab;
3) Weißgerbergasse und Nikolaistraßen-Ecke Nr. 48 ein offenes Verkaufsgewölbe nebst Wohnung und Zubehör, sofort;
4) Altbüsserstr. Nr. 46 Stallung und Wagenplatz von Ostern 1841 ab;
5) Mehlgasse Nr. 13 die gut eingerichtete Branntwein-Brennerei nebst Wohnung und Zubehör, sofort.

Das Nähere beim Commissionsrath **Hertel**, Reuschestraße Nr. 37.

Zum bevorstehenden Landtage ist eine möblirte Stube nebst Kabinet, Nikolaistr. N. 56 im ersten Stock, zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Der Vollbluthengst **Boabdil** vom King Fergus aus der Bobadila - Gen. St. Book Vol. IV. Pag. 159, gezogen 1837 von Graf Renard, deckt für zwei Friedrichsd'or Sprunggeld fremde Stuten auf dem Dom. Giesdorf bei Namslau.

Bei dem Dom. Giesdorf bei Namslau stehen 130 Stück zur Zucht taugliche Mutterschaafe so wie eine Partie Sprungstähre zum Verkauf.

Angekommene Fremde.

Den 15. Februar. Gold. Gans: Herr Landr. Graf v. Zieten a. Wüstewaltersdorf. Hr. Graf York v. Wartenburg a. Klein-Oels. HH. Kaufl. Laue und Beyer aus Berlin. — Deutsche Haus: Hr. Gtsb. v. Karczewski a. Krotoschin. Hr. Handelsmann Kotler aus Trunau. HH. Part. Kothe aus Rosenberg, Fiedler a. Gr.-Borek. — Drei Berge: HH. Kfl. Schmidt a. Frankfurt a. d. O., Kaapcke a. Schwedt. — Goldene Schwert: HH. Kfl. Kirchner a. Schweinfurt, Siligmüller a. Würzburg, Drämann a. Crefeld, Hürrlich a. Berlin, Benary a. Erfurt. — Gold. Krone: Hr. Kaufm. Zwanziger a. Peterswaldau. — Gold. Hecht: Hr. Kfm. Matschke a. Glogau. — Hotel de Saxe: HH. Gutsb. Tschirner a. Ottendorf, Bar. v. Hund a. Jagatschütz, Willich a. Polen. Hr. Gutsbesitzersohn Sieroszewski a. Polen. Hr. Kfm. Salut a. Hohenfriedeberg. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Sachs a. Münsterberg. — Weiße Adler: Hr. Lieut. Derzewski a. Schweidnitz. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Friedmann a. Tost. Hr. Bar. v. Plotho a. Kottlewe. Hr. Amtsrath Geisler a. Dziewentline. Hr. Gutsb. Schlinke a. Masselwitz. — Blaue Hirsch: Hr. Gtsb. Mens a. Weinberg. Hr. Oberamtm. Müller a. Borganie. Hr. Lieut. Sander a. Meltheuer. Hr. Landes-Aelt. Bar. v. Diebitsch a. Wiersewitz. Hr. Oberst von Schkopp a. Hammer. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Altmann a. Wartenberg. Hr. Fabr. Moll aus Brieg. — Hotel de Silesie: Hr. Dr. phil. Schramm a. Gleiwitz.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 17: Herr Kfm. Lax a. Reichenbach. Oderstr. 23: Herr Past. Wentzel a. Militsch. Hr. Gtsb. Frosch a. Trachenberg. Am Ringe 18: Hr. Kaufm. Dodgshun a. London. Friedr.-Wilhelmstraße 72: Hr. Lieut. v. Gellhorn a. Münsterberg.

Wechsel- u. Geld-Cours.
Breslau, den 16. Februar 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	138	—
Hamburg in Banco	à Vista	$150\frac{1}{12}$	—
Dito	2 Mon.	$149\frac{1}{12}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.18\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$100\frac{5}{6}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	94
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		$107\frac{1}{6}$	—
Poln. Courant		—	104
Wiener Einl.-Scheine		$41\frac{1}{6}$	—
Effecten Course.	Zins-Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	$104\frac{1}{12}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	81	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	103	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	98	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$106\frac{1}{6}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	$106\frac{1}{2}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

16. Februar 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	5,38	— 2, 3	— 3, 7	0, 2	SSO 34°	heiter
" 9 Uhr.		5,31	— 1, 1	— 3, 0	0, 6	SO 33°	" "
Mittags 12 Uhr.		5,24	+ 0, 2	+ 1, 5	1, 5	SW 45°	halbheiter
Nachmitt. 3 Uhr.		4,76	+ 1, 0	+ 1, 4	1, 3	OSO 50°	große Wolken
Abends 9 Uhr.		5,36	— 0, 2	— 1, 4	0, 4	SO 42°	heiter

Temperatur: Minimum — 3, 7 Maximum + 1, 5 Oder 0, 0

Früh um 6 Uhr zeigte sich eine ausnehmend starke Morgenröthe.

Getreide-Preise Breslau, den 16. Februar 1841.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 18 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 11 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	1 Rl. — Sgr. 3 Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf.